Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 622.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Unser Konstitutionalismus.

Das Verlangen nach einem „wahrhaft konstitutionellen System", welches Forckenbeck und Genossen an die Spitze ihrer Programm-Erklärung gestellt haben, umfaßt im Grunde alle Klagen und Forderungen, welche gegenwärtig zu erheben sind. Bei dieser Bemerkung denken wir noch nicht einmal unmittelbar an die aus einem solchen System sich nothwendiger und berechtigter Weise ergebende Folgerung, daß die Führer der jeweiligen parlamentarischen Mehrheit zur Uebernahme der Regierung berufen werden, sondern selbst wenn man unter einem „wahrhaft konstitutionellen System" nur versteht, daß von unnatürlichen Bündnissen seitens der Regierung im Parlamente abgesehen, daß die Herausbildung einer sicheren und klaren öffentlichen Meinung nicht erschwert, sondern erleichtert, daß in Uebereinstimmung mit einer solchen und ihrer parlamentarischen Vertretung regiert werde, so würde ein solches System während der letzten Jahre die Verwirrung, unter der wir litten, größtentheils verhütet haben. Denn wie unbestreitbar es auch sein mag, daß die langandauernden wirthschaftlichen Schwierigkeiten die Bevölkerung für eine tendenziöse Verketzerung der voraufgegangenen liberalen Gesetzgebung und für angebliche Heilmittel empfänglich gemacht hatten, an die zu glauben man sich kurz vorher noch geschämt hätte, — selbst aus den Wahlen, welche auf Grund einer derartigen Stimmung stattfanden, ist keine Majorität hervorgegangen, welche mit der Regierungspolitik der letzten Jahre wirklich einverstanden war. Es gab im Reichstage von 1879 weder eine Mehrheit, welche von der Nothwendigkeit landwirthschaftlicher, noch eine solche, welche von der Heilsamkeit erhöhter industrieller Schutzzölle überzeugt war; noch viel weniger gab es eine Majorität für die Gesammtheit des Bismarck'schen Steuerreformplanes, denn dieser ist überhaupt noch niemals in einem unserer Parlamente im Zusammenhange erörtert worden, da die eine Hälfte zur Kompetenz des Reichstages, die andere zu der des Abgeordnetenhauses gehört; dennoch wurde aus bekannten Beweggründen zuletzt aus nicht mit einander einverstandenen Minderheiten eine Mehrheit, welche landwirthschaftliche und industrielle Schutzzölle, sowie in den Finanzzöllen zum Theil die „Steuerreform" genehmigte. Ganz ebenso ist es auf anderen Gebieten gegangen; das kirchenpolitische Gesetz vom 14. Juli z. B. ist von vereinigten Minoritäten beschlossen worden, deren keine damit einverstanden war — nicht etwa blos in dem Sinne einverstanden, daß sie Einzelheiten daran auszusetzen hatten, sondern die Liberalen, welche dafür stimmten, hielten es für überflüssig, und die Konservativen, welche dafür votirten, für nicht zweckgemäß. Aber eine Majorität fand sich aus den bekannten Gründen doch dafür zusammen. Ein „wahrhaft konstitutionelles System", auch wenn man diesen Begriff so bescheiden wie möglich auslegt, würde eine derartige Behandlung der Volksinteressen und der Staatsgeschäfte ausschließen.

Ein Stand der Dinge, wobei die Volksvertretung thut, was sie in Wahrheit weder für nothwendig, noch für nützlich hält, müßte auf die Dauer im Volke die Ueberzeugung von der Ueberflüssigkeit des Parlaments überhaupt hervorrufen; Anzeichen einer solchen Auffassung sind bereits hier und da bemerkbar geworden. Die preußischen und größtentheils auch die übrigen deutschen parlamentarischen Erfahrungen aus der Zeit vor der Begründung unseres Nationalstaates hätten aber allen Liberalen eine dringende Warnung sein müssen, es so weit nicht kommen zu lassen. In Preußen hatte sich in den vier Jahren, welche der Errichtung des norddeutschen Bundes vorhergegangen, gezeigt, daß die Regierung stark genug war, längere Zeit das ihr unbequeme Abgeordnetenhaus völlig zu ignoriren, die Verwaltung ohne Etatsgesetz zu führen, große dauernde Mehrausgaben auf eigene Faust zu leisten; und in den meisten anderen deutschen Staaten stand es um den Konstitutionalismus nicht besser, wenn ihm auch kaum irgendwo eine ganz so beschämende Probe auferlegt ward. Im norddeutschen Bunde und im deutschen Reiche dagegen brauchte die Regierung das Parlament als mächtigste Stütze gegen den Partikularismus, und an den Liberalen war es daher, durch Ausnutzung dieser Gunst der Lage für die Dauer eine mächtige Position zu schaffen — gerade im Hinblick auf die in den Einzelstaaten gemachten Erfahrungen. Gewiß mußte diese Aufgabe mit Takt und Vorsicht angegriffen werden; und wenn wir früher aus diesem Grunde manches „Kompromiß", zu welchem die nationalliberale Partei im ersten Jahrzehnt nach 1866 sich herbeiließ, gebilligt haben, so werden wir ihr wahrlich heute daraus keinen Vorwurf machen; aber seit Jahren schon wurde der Zweck über das Mittel vergessen, und wir sind jetzt nicht sicher, daß, wenn die Regierung sich aus irgend einem Grunde über die Beschlüsse des Reichstags so hinwegsetzen wollte, wie von 1862—66 über die des Abgeordnetenhauses, ihr das viel schwerer werden würde. Jedenfalls ist es das wirksamste Mittel, um der Regierung eine derartige bequeme Stellung zu schaffen, wenn die Volksvertretung sich in der Schätzung der Nation so tief herabbringt, daß die Einen mit Bedauern, die Anderen mit Schadenfreude erklären, es komme auf die wirkliche Meinung des Parlaments, auf das, was die Mehrheit will, ja doch nichts an.

Indeß unser Konstitutionalismus ist noch durchaus nicht vollständig geschildert, wenn man diese degradirte Stellung unserer Volksvertretung kennzeichnet; höchst bemerkenswerth ist vielmehr, daß die Autorität der Regierung sich keineswegs in dem Maße gehoben hat, wie die des Parlaments herabsank. Im Gegentheil. Wenn die erstere vielleicht heut zu Tage einen Konflikt, wie den preußischen von 1862—66, riskiren könnte, so wäre dies nicht in ihrer Stärke, sondern nur in der Schwäche der Volksvertretung begründet. Unsere Konservativen wissen sehr viel von der Sicherheit, Stetigkeit, Folgerichtigkeit zu rühmen, durch welche die, ihrer Meinung nach in Deutschland allein zulässige Art des Konstitutionalismus sich vortheilhaft von der „parlamentarischen Regierung" unterscheiden soll. Allein es ist eine mit leichter Mühe nachzuweisende Thatsache, daß weder in England, noch in Belgien während des letzten Jahrzehnts auch nur im Entferntesten ein derartiger Wechsel der Personen, der leitenden Grundsätze, der Einrichtungen in der höchsten Sphäre des Staates stattgefunden, wie bei uns; es können sich in dieser Beziehung wirklich nur allenfalls Griechenland und Rumänien mit uns messen. Daß wir darum doch nicht mit derartigen Staaten in einer Linie stehen, ist, auch abgesehen von dem Unterschiede der Macht, selbstverständlich: die Grundlagen unseres Volkslebens, die materiellen wie die sittlichen, sind zu breit und zu stark, um durch Mißgriffe der politischen Leitung gleich erschüttert zu werden. Das herrschende politische System wird allerdings durch Wirkungen verurtheilt, welche die Schwächen verschiedener Staatsformen und die Vorzüge keiner derselben aufweisen. Unsere Volksvertretung hat so wenig zu bedeuten, daß der Unterschied nicht sehr groß wäre; wenn wir im absoluten Staate lebten; und trotz der außerordentlichen persönlichen Autorität des leitenden Staatsmannes ist die Autorität der Regierung als einer Gesammtheit nicht größer, als in gewissen Staaten, in denen in Folge blos äußerlicher Uebertragung des parlamentarischen Regiments auf dazu nicht reife Volkszustände die Ministerkrisen zu den alltäglichsten Vorkommnissen gehören. Solcher Lage der Dinge gegenüber bedarf es in der That keiner besonderen Begründung, wenn der Versuch einer Besserung der liberalen Parteiverhältnisse mit der Forderung eines „wahrhaft konstitutionellen Systems" eingeleitet wird.

Die Gruppe Bennigsen und die „Sezessionisten".

Voläufig herrscht in den beiden Bruchtheilen der nationalliberalen Partei, jedenfalls unter den Führern, der aufrichtige Wunsch vor, es möchte, solange irgend thunlich, der Friede zwischen den früheren Fraktionsgenossen bewahrt bleiben. Dies geht aus den Kundgebungen der beiderseitigen offiziellen Organe und Aeußerungen des Herrn v. Bennigsen hervor. Als Organ der neuen Gruppe tritt die „Deutsche Korrespondenz" auf. Dieselbe schreibt über die Tendenz derselben:

„Man mag die Umgestaltung innerhalb der liberalen Partei beklagen oder freudig begrüßen; da sie eine vollzogene Thatsache und also nicht mehr zu ändern ist, kommt jetzt Alles darauf an, das Verhältniß der einzelnen liberalen Elemente zu einander so zu gestalten, daß eine Schädigung der gemeinsamen liberalen Sache abgewendet wird, daß der Schritt womöglich der liberalen Sache und dem gesammten Vaterlande zum Segen gereicht. Es sind Aussichten vorhanden, daß dies erreicht werde; denn wie man uns mittheilt, will die neue Gruppe vor Allem Frieden unter den Liberalen. Sie will ihre Frontstellung nicht gegen die anderen liberalen Gruppen oder Fraktionen nehmen, am wenigsten gegen die bisherigen Fraktionsgenossen; die Frontstellung ist vielmehr nur gegen die gemeinsamen Gegner, gegen das Zentrum und die Konservativen, gerichtet. Es wird uns als richtig bezeichnet, daß die Erklärung vom 31. August kein Scheidebrief an die bisherigen Genossen, sondern ein Sammelruf an sämmtliche wirklich Liberalen Deutschlands sein soll. Darum ist auch nicht die Bildung einer besonderen parlamentarischen Fraktion im bisherigen Sinne des Wortes beliebt worden, und darum will man auf Angriffe und Provokationen, wie sie ja nicht ganz ausbleiben werden, nicht in gleicher Weise antworten, sofern jene Angriffe von liberaler Seite ausgehen. Auch in maßgebenden Kreisen der zurückbleibenden Nationalliberalen will man keinen Streit mit den bisherigen Freunden. Was würde daraus werden, wenn nun ein Krieg bis aufs Messer zwischen den einzelnen liberalen Gruppen proklamirt würde, während die Konservativen, so sehr sie in einzelnen Fragen auseinandergehen, sich zu einer großen Fraktion zusammengethan haben? Der Krieg zwischen zwei Parteigruppirungen pflegt mit um so größerer Erbitterung geführt zu werden, je näher sie sich in ihren Grundanschauungen stehen, und ein solcher Kampf würde nur den Gegnern zu Gute kommen, die Liberalen würden noch auf eine Reihe von Jahren zurückgedrängt werden. Das muß und wird unter allen (?) Umständen vermieden werden. In heißspornigen Preßorganen mögen hüben wie drüben noch kurze Zeit hindurch scharfe Worte gewechselt werden, das ist nicht zu vermeiden. Aber schließlich wird man hoffentlich bald einsehen, daß es wohlthätig wirkt, etwas aus dem Schlafe aufgerüttelt zu werden und ein einträchtiges Zusammengehen bei der Vertheidigung der liberalen Grundsätze und Errungenschaften wird dann vielleicht noch eher möglich sein, als bisher."

Und das offizielle Organ der Gruppe Bennigsen, die „Nat.-Lib. Korr.", schreibt:

„Immer von Neuem tauchen in letzter Zeit Gerüchte über Verhandlungen auf, welche mit dem Abg. von Bennigsen wegen Uebernahme eines hohen Amtes im Reichs- bezw. im preußischen Staatsdienste gepflogen sein sollen. Die Art und Weise, wie diese Gerüchte auftreten — beruft man sich doch sogar auf angeblich offiziöse Stimmen! — könnten zu der Vermuthung führen, als ob es sich diesmal um eine wirkliche Thatsache, statt, wie so oft, um eine bloße Erfindung handelte. Dem gegenüber sind wir von zuverlässigster Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß an den in Rede stehenden Nachrichten kein wahres Wort ist. Im Uebrigen ist bekannt, daß Herr von Bennigsen die letzten Wochen in der Schweiz zugebracht und den Vorgängen in Deutschland durchaus fern gestanden hat. Erst am 6. oder 7. September denkt er in Hannover wieder einzutreffen. Inzwischen hat er auf der Rückreise aus der Schweiz Gelegenheit zu einem kurzen Aufenthalt in Freiburg i. B. genommen und sich mit einigen dort anwesenden Freunden aus dem Reichstage über die Sezession ausgesprochen. Wie uns mitgetheilt wird, ist auch Herr v. Bennigsen der Ansicht, daß ein sachlicher Grund zu der Trennung nicht vorgelegen habe und eine Verständigung der nationalliberalen Fraktion in ihrem bisherigen Bestande über ihr künftiges Verhalten gerade nach den Erfahrungen der letzten Session mit gesteigerter Zuversicht zu erwarten gewesen sei. Aus dieser Auffassung ergiebt sich denn von selbst, daß die nationalliberale Fraktion auch nach Herrn v. Bennigsen's Meinung keine Veranlassung hat, sich der neuen Gruppe feindlich gegenüberzustellen; vielmehr ist zu hoffen, daß die Gemeinsamkeit der Bestrebungen, wie sie sich auch in Zukunft naturgemäß ergeben wird, wenigstens die schlimmsten Folgen, welche die Sezession für die Sache des gemäßigten Liberalismus haben könnte, verhüten werden."

Die von Herrn v. Bennigsen in Freiburg gethanen Aeußerungen lauten nach der „Bad. Landesztg.":

Er mißbillige entschieden den auf beiden Seiten hervorgetretenen schroffen Ton der Preßverhandlung und beurtheile die Vorgänge leidenschaftslos und streng sachlich. Immerhin betrachte er diese Lostrennung als eine für die Gesammtinteressen der liberalen Partei gefahrvolle und daher für die Urheber die größte Verantwortlichkeit in sich schließende Unternehmung. Von dem jetzt da und dort in der konservativen Presse wieder auftretenden Gedanken einer sogenannten konservativ-liberalen Partei oder einer ähnlichen Vereinigung wolle er nichts wissen. Zuverlässig sei, daß die viel verbreitete Nachricht, Herr v. Bennigsen stehe neuestens in Unterhandlungen wegen Annahme eines hohen Reichamtes, lediglich auf einer vielleicht tendenziösen Erfindung beruhe; es seien weder solche Anträge ihm gegenüber gemacht, noch würde Herr v. Bennigsen irgendwie wünschen, in dieser Lage der Dinge in ein solches Amt einzutreten. Ebenso unrichtig sei aber auf der anderen Seite die von der „Vossischen Zeitung", angeblich nach Andeutungen eines Herrn v. Bennigsen nahestehenden Freundes, verbreitete Mittheilung, als ob er dermalen nicht abgeneigt sei, sich, wenigstens vorübergehend, von der parlamentarischen Wirksamkeit zurückzuziehen. Im Gegentheil sei er sich heute seiner parlamentarischen Aufgabe vollbewußt. Er sei entschlossen, Alles aufzubieten, um die Partei aufs Neue zu kräftigen, und zwar durch sein Wirken sowohl im Reichstage als im preußischen Abgeordnetenhause, und sehe darin furchtlos den kommenden, wenn auch in ihren Schwierigkeiten ernst zu nehmenden Tagungen entgegen. Als eine wichtigste Aufgabe erachte er, der Partei den Charakter ihrer Hingebung für die einzelnen Interessen des Reiches, ihr Streben für die liberalen Ziele und ihre volle Unabhängigkeit gegenüber den Regierungsgewalten zu erhalten (!). In allen diesen Dingen treu auszubarren mit den bisherigen Freunden, mit den ausgeschiedenen Parteigenossen Frieden zu halten, soweit dies möglich sei, sei sein fester Entschluß.

Diese friedlichen Dispositionen kann man mit Freuden begrüßen, auch wenn man die geschehene Trennung als eine Nothwendigkeit anerkennt. Dieselbe scheint bereits jetzt ihre gute Wirkung zu üben, indem Herr v. Bennigsen offenbar Neigung verspürt, nach links hin entgegenzukommen. Wie diese Neigung freilich in Thaten umgesetzt werden wird, bleibt erst abzuwarten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 3. September. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) Die bevorstehende Zusammenkunft der sezessionistischen nationalliberalen Abgeordneten in Berlin wird vermuthlich zu einer bedeutenden Kräftigung der innerhalb der nationalliberalen Partei begonnenen Bewegung führen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß noch manches Mitglied der nationalliberalen Reichstags- und Landtagsfraktion der Gruppe Forckenbeck-Stauffenberg hinzutritt. Mit Bestimmtheit rechnet diese auf die Reichstagsabgeordneten Sommer für Weimar-Eisenach, Roggemann für Oldenburg II., Gareis für Alsfeld in Hessen-Darmstadt, die übrigens alle drei sehr lebhaft von fortschrittlichen Wählern unterstützt sind. Herr von Bennigsen hat nach den Mittheilungen der „Badischen Landeszeitung" als guter Diplomat in denjenigen deutschen Landschaften neue Fühlung gesucht, wo wirklich noch für seine Partei etwas zu retten ist; er ist in Begleitung des Dr. Böttcher, des Reichstagsabgeordneten für Waldeck, des Redakteurs des nunmehrigen Parteiorgans der Fraktion Bennigsen-der „Nationalliberalen Korrespondenz", in Baden bei Kiefer gewesen und hat hier eine Zusammenkunft mit dem pfälzer Reichstagsabgeordneten Bolza gehabt. Die Rheinpfalz und Baden könnten möglicherweise zum großen Theile der alten nationalliberalen Fraktion treu bleiben. Was Baden anlangt, so hat sich nur Pflüger-Lörrach, der stets auf der äußersten Linken der Fraktion saß, den Sezessionisten angeschlossen; von den andern nationalliberalen Abgeordneten des Landes sind mehrere, die für Kornzölle gestimmt haben, von vornherein ungeeignet, zu Forcken-

beck und Genossen zu gehen. Außerdem sind schutzzöllnerische Neigungen dort stark vorhanden. Dazu kommt noch ein allgemeinerer Grund, der den Zerfall der nationalliberalen Partei Badens erschwert. Dieselbe ist stärker wie in irgend einem andern deutschen Lande in der Landesvertretung vorhanden; sie hat in letzterer Zeit sich auch in der Opposition gegen den Minister Stösser in Einigkeit bewährt; es muß deshalb den sonst politisch entschiedeneren Führern, wie dem Reichstagsabgeordneten Kiefer, das Auseinanderfallen der Partei höchst ungelegen sein. Der Entschluß, bis auf Weiteres in der alten Fraktion zu bleiben und hier gleichsam die Vermittelung mit der Gruppe Forckenbeck zu bilden, könnte nicht überraschen. Mit der Rheinpfalz steht es noch anders. Die rheinpfälzischen Abgeordneten Buhl, Jordan, Schmidt, Groß und Zinn haben für Kornzölle gestimmt; nur Bolza hat bei der entscheidenden Abstimmung gefehlt. Ginge Bolza zu Forckenbeck über, so wäre in die sonst so einige Pfalz ein Keil hineingetrieben. Die Furcht der pfälzer Abgeordneten vor einem Bündniß der linksnationalliberalen Wähler mit den noch wenig zahlreichen Anhängern der Fortschrittspartei beherrscht übrigens dort vorläufig die Situation. Bemerkenswerth ist, daß, während die nationalliberalen schleswig-holsteinischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten bisher sich der Sezession fernhielten (in Frage könnten freilich nur die Landtagsabgeordneten Ottens und Hollensen kommen), das Herzogthum Lauenburg im Reichstag und Landtag durch einen Anhänger der neuen Fraktion vertreten ist.

— Offiziös wird geschrieben: Im Laufe der künftigen Woche wird Nummer 5 des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes“ erschienen. Dieselbe wird u. a. das vom König genehmigte Kirchengesetz, betreffend die Verletzung der kirchlichen Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung, enthalten. Gleichzeitig mit dem letzteren Gesetz wird eine zu demselben vom evangelischen Oberkirchenrath erlassene Instruktion veröffentlicht werden. Die Instruktion zum Kirchengesetz, betreffend den Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen, kann deshalb noch nicht publizirt werden, weil noch Verhandlungen mit den betreffenden Ministerien über die Betheiligung der Staatskasse an den Rechnungs- und Kassengeschäften des kirchlichen Pensionsfonds schweben. Indeß ist die Beendigung dieser Verhandlungen in kurzer Zeit zu erwarten, und alsdann wird auch diese Instruktion veröffentlicht werden.

— Kronprinz Erzherzog Rudolf von Oesterreich wird am 12. September Abends in Berlin eintreffen. Am 13. d. findet ihm zu Ehren ein großes Gala-Diner im königlichen Schlosse statt, dessen Königskammern der Kronprinz Rudolf bewohnen wird. Am folgenden Tage veranstaltet dem Sohn seines Souverains zu Ehren der k. österreichische Botschafter Graf Szechenyi ein größeres Diner, an welchem alle zur Zeit hier anwesenden Fürstlichkeiten Theil nehmen werden. Ursprünglich war es die Absicht des Kronprinzen Rudolf, bei der großen Parade des 3. Armeekorps sein 2. brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 11 Sr. Maj. dem Kaiser vorzuführen. Da der Erzherzog aber erst nach dieser Parade hier einzutreffen vermag, wird er wahrscheinlich am 13. September bei der großen Parade des Garde-Corps das Regiment seines kaiserlichen Vaters vorführen, das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, à la suite dessen bekanntlich Kronprinz Rudolf mit dem Uniformsabzeichen eines Obersten steht. Die Abreise Sr. K. K. H. des Kronprinzen und Erzherzogs Rudolf von Berlin ist vorläufig auf den Abend des 15. September angesetzt.

— Prinz Heinrich von Preußen wurde in der Kapstadt, wie wir bereits haben melden können, am 2. August von den dort wohnhaften Deutschen mit einem glänzenden Fackelzuge empfangen. Die Adresse, welche ihm hierbei überreicht wurde, haben wir bereits mitgetheilt. Nachträglich erhalten wir in einem Originalberichte auch noch die Erwiderung, welche der Prinz verlas. Sie lautete:

Meine Herren! Mit Freuden trete ich in Ihre Mitte, um den in der Kapstadt, in Port Elisabeth, Kafraria und Viktoria West ansässigen Deutschen aus warmem Herzen zu danken für die Gesinnungen, welche in dieser Adresse niedergelegt worden sind. Ich nehme sie entgegen als einen beredten Beweis, daß die an die Heimath fesselnden Bande sich nicht lösten, als Sie hinausgewandert sind in eine ferne, fremde Welt; als einen Beweis, daß die deutsche Treue fortlebt, welche allezeit so tief in unserem Volksleben gewurzelt und nun aus blutiger Saat zu einer „Treue zu Kaiser und Reich“ abermals emporgewachsen ist. Mit welchem Stolz, meine Herren, bekenne ich mich dazu, daß ich mit berufen bin, die Flagge unseres Reiches hinauszugeleiten in alle Welttheile und über alle Meere! Meiner Jugend sind die Vorbilder gegeben, zu denen ich nicht nur als Sohn und Enkel, sondern mit der ganzen deutschen Nation in Liebe und Ehrfurcht aufblicke, von denen ich lernen will, dem Vaterlande mit Hingebung zu dienen und mein Bestes einzusetzen für das Gedeihen eines Zweiges nationaler Wehrkraft, welcher jetzt kräftig emporwächst und schon lange von den Sympathien des deutschen Volkes gepflegt wird. Ich danke Ihnen, meine Herren von der Kapstadt, für die Erinnerung, welche Sie mir in diesen Photographien von Ihrer neuen Berufsheimath hinterlassen, Ihnen, meine Herren, aus Port Elizabeth, Kafraria und Victoria West nicht minder, daß Sie mir durch Ihre Worte solche Freude bereiteten. Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, diesen meinen Dank denen zu erkennen zu geben, welche da draußen einem Mitglied ihres Kaiserhauses zujubeln. Tragen Sie es hinein in jedes deutsche Haus Ihrer Kolonie, daß der Enkel des Kaisers diesmal Grüße der Heimath bringen und gern Sr. Majestät berichten wird von den Deutschen, welche im ferner Südafrika die Treue bewahrten zu Kaiser und Reich. — Am Morgen des 3. August fand ein Dejeuner in der Villa des Konsuls statt, der am Nachmittag sodann den Prinzen wieder an Bord geleitete. Am 4. August verließ die Fregatte den Hafen.

— Nach den neuesten Dispositionen soll der preußische Landtag bereits Mitte Oktober (genauer in der dritten Oktoberwoche) zusammenberufen werden; es wird deshalb ein frühzeitiger Termin in Aussicht genommen, damit nicht wiederum ein Zusammentagen des Landtages mit dem Reichstage nöthig wird. Die wichtigste Vorlage des Landtags wird wohl, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, die Denkschrift resp. der Vorschlag sein, welchen die Regierung hinsichtlich der Herabminderung der direkten Steuern zu unterbreiten gedenkt; alle diese Vorschlage werden jedoch vorläufig nur zu akademischen Erörterungen führen können, so lange nicht der Reichstag als Aequivalent die nöthigen indirekten Steuern bewilligt hat. Der Uebelstand liegt eben darin, daß der Landtag stets vor dem Reichstag berufen wird und so ersterer in die unangenehme Lage versetzt ist, einen Wechsel zu ziehen, der noch nicht akzepirt ist. Die Kreisordnungen für die westlichen Provinzen werden dem Landtage in dieser Session noch nicht zugehen; für wahrscheinscheinlich wird es gehalten, daß die Kreisordnungen für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein vorher den betreffenden Provinziallandtagen zur Begutachtung werden unterbreitet werden. Auf eine neue Auflage des in der vorigen Session verunglückten Schanksteuergesetzes kann man sich gefaßt machen.

— Unmittelbar an die Beendigung der Kaisermanöver, welche in der Umgebung Berlins stattfinden, werden sich die diesjährigen Uebungsreisen des großen Generalstabes anschließen. Sie sollen etwa am 20. d. M. beginnen, von Goslar ausgehen und sich dann etwa in der Richtung Kassel-Göttingen-Börssum bewegen. Die Leitung ist dem Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, Generalmajor v. Waldersee, übertragen; das Kommando wird aus 4 Abtheilungschefs bezw. Regimentskommandeuren, 6 höheren Stabsoffizieren, 15 Hauptleuten und den für die Arbeiten erforderlichen Unteroffizieren und Mannschaften bestehen.

— Dem „Bukarester Tagblatt“ und der wiener „Presse“ zufolge gewinnt das Gerücht an Bestand, daß der Kaiser und König Franz Josef anläßlich seiner Reise nach Galizien und der Bukowina dem Fürsten Karol im Lager von Ciganesti einen Besuch abzustatten wünsche. Ein solches Ereigniß würde der Vermuthung, daß Rumänien in der gemeinsamen Orientpolitik Deutschlands und Oesterreichs eine wichtige Rolle zugedacht ist, neuen Halt geben.

— Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Der deutsche Gesandte Baron v. Magnus hat nach dem kopenhagener „Morgenbladet“ auf sein Gesuch einen 6monatlichen Urlaub bewilligt erhalten. Während der Abwesenheit des Gesandten wird Baron von Kiderlen-Waechter als Chargé d'affaires der Gesandtschaft vorstehen. Herr von Kiderlen-Waechter, der in den nächsten Tagen in Kopenhagen eintreffen wird, ist ein geborener Würtemberger und gilt, obschon nur erst seit zwei Jahren im Auswärtigen Amte in Berlin thätig, für einen tüchtigen jungen Diplomaten. Sein Onkel war viele Jahre würtembergischer Gesandter in Paris und später Minister des Aeußern in Stuttgart.

— Die Veränderungen im Reichs-, resp. preußischen Staatsdienst, welche durch die Entlassung des preußischen Handelsministers und Staatssekretärs des Reichsamts des Innern, Hofmann, bedingt waren, sind, wie das „B. Tgbl.“ wissen will, auch in Bezug auf die Personalfragen gelegentlich des letzten Hierseins des Fürsten Bismarck definitiv geregelt worden. Zum Verkehrsminister ist, wie wir bereits melden konnten, der Staatssekretär für Post- und Telegraphenwesen, Dr. Stephan, ernannt, zum Chef des Reichsamts des Innern der Geheime Regierungsrath Tiedemann, Chef der Reichskanzlei, welche Stellung er auch jetzt beibehält. Es wird damit ein lang gehegter Wunsch des Fürsten Bismarck erfüllt, der schon lange eine Personalunion seiner Privatkanzlei und des Reichskanzleramts anstrebte. Das Präsidium im Bundesrathe wird Herr Herzog übernehmen, der zunächst zum preußischen Bevollmächtigten im Bundesrathe ernannt werden wird. Ob derselbe auch zu der Würde eines preußischen Ministers ohne Portefeuille befördert werden wird, ist noch unbestimmt, ein diesbezüglicher Vorschlag liegt dem preußischen Staatsministerium bereis zur Berathung vor. Alle die Ernennungen werden Anfangs Oktober publizirt werden, da offiziell die Amtsthätigkeit des Hrn. Hofmann erst am 30. September ihr Ende findet.

— Die von uns mehrfach erwähnte „Deutsche Korrespondenz“ ist kein neues Unternehmen, sondern besteht schon seit längerer Zeit als nationalliberales Korrespondenz-Organ. Sie wird von dem Abg. Rickert geleitet und wird in Zukunft die Anschauungen der neuen Gruppe wiedergeben.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt:

Die „National-Zeitung“ hat die Stirn, in ihrer heutigen Morgennummer zu schreiben: „Der Kanzler berechne jetzt die Mehrheit, auf die er sich stützen wolle, wobei nicht allein den Konservativen Verwendung zugedacht werde, sondern auch wohl manchmal den Ultramontanen.“ Wir bieten dem Blatt die Wette an, daß die zoologisch Liberalen (!!!) eher zehn Mal mit dem Zentrum stimmen werden, ehe das Zentrum auch nur Miene machen kann, mit der nationalen und konservativ-liberalen Mehrheit zu stimmen, die sich um den Reichskanzler hoffentlich bilden wird. Es giebt schöne Seelen, die sich finden müssen, und wir werden sie bald genug einander in den Armen liegen sehen. Möge die „Nat.-Ztg.“ bis dahin nur ihr Erinnerungsvermögen konserviren.

Das Zentrum scheint demnach zu dem Allianzbedürfnisse der Regierung sich immer noch als spröder Handelsmann zu verhalten.

— Die bereits in voriger Woche angekündigte Schrift der mit polizeilicher Erlaubniß nach Berlin zurückgekehrten sozialdemokratischen Agitatoren Körner und Finn ist nunmehr erschienen. Sie führt den Titel: „Wir „„Königlich Preußischen Sozialdemokraten““, oder: Arbeiter, hütet Euch vor dem Manchesterthum.“ Auf sechs Oktavseiten, von denen anderthalb dem Abdruck eines Leitartikels einer Breslauer Zeitung gewidmet sind, wird in den bekannten sozialistischen Krafttönen gegen „Manchesterthum“, Fortschrittspartei, die Berliner Tagespresse, die Führer der liberalen parlamentarischen Parteien losgezogen, auch ein Prischen Judenhetze fehlt natürlich nicht. Es wird da von „St. Manchester“ gesprochen und u. A. erklärt, in Betreff der Gesinnung könnte „Herr Liebknecht seine Karte ungenirt bei den Herren v. Forckenbeck und v. Stauffenberg abgeben“ 2c. Erheiternd wirkt das Selbstbewußtsein der neuen Apostel. Die „Bresl. Ztg.“ hatte Zweifel daran geäußert, daß Körner und Finn den ersten Aufruf selbst verfaßt hätten. Darauf erklärt die Flugschrift:

„Wir wollen es dem Artikelschreiber, damit seine aufgeregte Phantasie in Ruhe kommt, sagen: der Maurergeselle Körner und der Zimmergeselle Finn sind die Verfasser dieses weltgeschichtlichen Aktenstückes. So kläglich sieht es also mit Euch aus? Ihr, die Ihr den „geistigen Kampf“ mit uns zu führen verspracht, schreit, bewaffnet bis an die Zähne, in einem Augenblicke, da wir nur erst nach der Scheide fassen, nach dem Büttel, damit dieser den „geistigen Kampf“ für Euch ausfechte?! Ein Maurer- und Zimmergeselle genügen also vollkommen, um als „Sturmböcke“ den Humbug Eurer wirthschaftlichen Trugschlüsse über den Haufen zu rennen?! Wie morsch mag es im Innern dieser alten Ruine wohl aussehen!“

Die Sprache ist des Genius dieser privilegirten Wirthschaftsdemagogie würdig. Eins aber ist jedenfalls durch die Schrift klar gestellt: die Polizei hat wohl daran gethan, den beiden Bekehrten die Rückkehr zu gestatten. Harmlosere Agitatoren als diese hat Berlin noch nicht in seinen Mauern gehabt. Im Vergleich mit ihnen war der Schneidergeselle Grüneberg, weiland Herrn Stöcker's Adjutant, ein wahrer Schreckensmann.

— Der „Niederschlesische Anzeiger“ in Glogau meldet folgendes Zoll-Kuriosum: „Unsere Oelmüller bezogen bisher die leeren Petroleumfässer aus Oesterreich, von wo sie zollfrei eingingen. Jetzt aber müssen dieselben mit 20 Mark versteuert werden, denn — die Fässer sind bekanntlich mit blauer Farbe angestrichen und nun behandelt man sie als „bemalte Holzgefäße!“

— [Münchener Skandale.] Bezüglich der Insultirung der deutschen Flagge in München meldet der „Niedb. Kurier“ von dort:

„Die Indignation über die Beschimpfung der deutschen Flagge in München und der Gleichmuth, mit welchem sich die Polizeibehörde ihr gegenüber verhielt, wird, wie ich anzunehmen Veranlassung habe, auch höheren Orts entsprechenden Ausdruck finden. Wie erst nachträglich bekannt wurde, ist es am Tage des Doppelfestes in München keineswegs bei der Beschimpfung der deutschen Flagge vor dem Hause der „Neuesten Nachrichten“ geblieben. Es wiederholte sich derselbe schmachvolle Vorgang nicht nur vor fünf bis sechs anderen Gebäuden in der inneren Stadt, sondern es wurde sogar von Seiten des Mob zu Thätlichkeiten übergegangen. Ein Uhrmachergehilfe F., welcher die Kaufinger-Straße passirte und Jemanden aus der dort eine deutsche Flagge verhöhnenden Menge um die Ursache des Spektakels fragte und dann sich dahin äußerte, es könne Jeder heraushängen was er wolle, wurde sofort von einer Bande überfallen, blutig geschlagen und wußte sich nur mit großer Anstrengung und nachdem ihm seine goldene Brille entwendet worden war, zur königlichen Polizeidirektion zu flüchten. Ein Gastwirth B. wurde ebenfalls bei gleichem Anlasse mißhandelt. Der Polizeibericht hat hiervon wohlweislich nichts mitgetheilt; ebendeshalb wollen wir diese Thatsachen der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten; sie sind jedenfalls ein weiterer Beweis dafür, wie nothwendig ein Einschreiten der Polizeibehörde gewesen wäre.“

Die „Nat.-Ztg.“ erhält folgende Zuschrift:

München, 1. Septbr. Für den morgen wiederkehrenden Sedan-Tag sind in unserer Residenzstadt diesmal keinerlei Festlichkeiten veranstaltet worden. Dagegen soll am nächsten Sonntag ein großer Festzug stattfinden. Für diese Hinausschiebung der Sedan-Feier war wohl nicht allein die Rücksicht auf die an einem Sonntag zu erwartende größere Theilnahme der Bevölkerung bestimmend, sondern auch zum Theil der Umstand, daß das Wittelsbach-Jubiläum erst seit wenigen Tagen vorüber ist. Die zu erwartende Stille am eigentlichen Sedan-Tage wird zufällig ganz wohl zu der Stimmung passen, welche augenblicklich in München herrscht. Durch die skandalösen Ereignisse in voriger Woche sind in den besseren Theilen der Bevölkerung die Gemüther mit Groll und mit Scham erfüllt. Zehn Jahre nach Sedan, nach dem Tage, der die deutsche Nation selbständig nach Außen machte und der ein neues deutsches Reich schuf — zehn Jahre danach sind verflossen, und in München darf es ein Pöbelhaufe wagen, die deutsche Fahne zu insultiren! dieselbe Fahne, für die auch die wackeren bairischen Truppen von Sieg zu Sieg geführt worden! Aber wo bleibt das Nationalitätsgefühl, wo Priester-Fanatismus zur Herrschaft gelangt, und wo die klerikale über alles Maß verachtete Hetzpresse Tag für Tag das Reich verhöhnt und beschimpft. Ueber die traurige Angelegenheit sind Sie durch die hiesigen Blätter bereits unterrichtet worden. Aber die Sache ist damit noch keineswegs zu Ende. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“, welche seit zwanzig Jahren unermüdlich und unerschrocken für die deutsche Idee und deutsche Sache gekämpft haben, hatten vor zwei Wochen durch einen energischen Artikel gegen die Münchener „Skandalpresse“ den Haß ihrer Gegner ganz besonders gesteigert. Jener Tumult vor dem Hause der „Neuesten Nachrichten“ in der Sendlingerstraße war das Werk einer geplanten Verschwörung. Ich hatte Ihnen schon früher in einem Berichte über die Feier der Sendlinger Bauernschlacht mitgetheilt, in welcher Weise Herrn Sigl's „Vaterland“ schon vor dem Beginn des Wittelsbacher Jubiläums die Gemüther vorbereitete, um auch bei dieser Gelegenheit vor Allem den Haß gegen Preußen und das Reich zum Ausdruck kommen zu lassen. Mit Jubel und im Triumph wurde von der Schandpresse das Gelingen des großen Werkes verkündet: „daß der dreifarbige „Lappen“ (!!) vor dem empörten bairischen Volke“ hatte weichen müssen. Aber damit ist es, wie gesagt, nicht genug. Die Schandblätter — dem „Bairischen Vaterland“ zur Seite steht vor Allem die sogenannte „Volkszeitung“ — begeifern, verdächtigen und beschimpfen ihre Gegner fort und fort, — und wir werden erwarten müssen, wie ihre Früchte bei der Sedanfeier reifen! „Fort mit dem Lappen vor den „Neuesten!“ — so schließt Herr Sigl den einen Artikel, und in einem anderen stellt er dem Redakteur Vecchioni eine gründlichere Züchtigung in Aussicht; und die genannte „Volkszeitung“ droht ganz offen: man sollte denn doch bald etwas Anderes zur Hand nehmen als die Feder, um Herrn Vecchioni zu „züchtigen!“ Man traut seinen Augen kaum, wenn man so etwas liest, — und wohin soll das führen!

— Wir besprachen neulich, so schreibt die „N. L. C.“, die Vorschläge des landwirthschaftlichen Vereins zu Rosenberg zur Hebung der Lage der ländlichen Arbeiter und mußten betonen, daß Mißtrauen und mangelnde Intelligenz derselben oft die Bemühungen wohlmeinender Gutsbesitzer in ihrem Interesse vereiteln. Doch ermuthigt auch manches erfreuliche Gelingen zum Vorwärtsschreiten auf dieser Bahn. Während ein 1872 von dem Leiter des Rauhen Hauses, Dr. Wichern, geplanter Verein ländlicher Arbeitgeber zum Besten ihrer Arbeiter eingeschlafen zu sein scheint, trägt die am 1. Oktober jenes Jahres von einem Mitgliede des Vereins, Herrn F. Knauer auf Gröbers bei Halle, begründete Sparkasse für dessen Arbeiter gute Früchte. Der genannte Gutsbesitzer giebt den ständigen Arbeitern außer dem in der Gegend üblichen Tagelohn 10 Pf., der Arbeiterin 5 Pf., Gratifikation zur Bildung eines vom Beginn des auf die Zahlung folgenden Jahres an mit 4 Prozent verzinsten Sparfonds. Ueber sonstige Spareinlagen behalten die Arbeiter freie Verfügung. Hat eine Arbeiterfamilie 300 Thlr. gespart, so tritt ihr der Besitzer Grund und Boden zum eigenen Hause ab, oder verschafft denselben, er läßt den Kaufpreis als erste Hypothek eintragen. Auch erfolgt Auszahlung des Sparfonds zum Hauskauf. Zugleich dient die Sparkasse als Kranken- und Invalidenkasse. Mehrere Arbeiter sind bereits im Besitz eines Hauses. Die Arbeiter sind treu, gehorsam und ehrlich, seit 8 Jahren wurde nur einer wegen Diebstahl entlassen. Obwohl jeder Arbeiter seinen Anspruch verliert, der ohne die drin-

gendste, in seinen Familienverhältnissen begründete Veranlassung die Arbeit bei Herrn Knauer verläßt — eine Bestimmung, die viel zu weitgehend ist —, hat sich die Einrichtung vortrefflich bewährt; sie ist jedenfalls ein besseres Mittel zur Abhülfe des Mangels an ländlichen Arbeitern, als die Aufhebung der Freizügigkeit und andere Forderungen der Reaktionäre. Trotz der vielen kommunalen und genossenschaftlichen Sparkassen sind wir in Deutschland leider noch weit von den englischen Verhältnissen entfernt, wo etwa 1/3 aller Selbstthätigen, vom Tagelöhner der ärmeren Grafschaften bis zum kleinen Beamten, einer der 32,000 friendly societies aller Art angehört, so mangelhaft auch oft deren Einrichtung ist.

— Durch die Blätter lief dieser Tage die Notiz, daß der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten das Sammeln von Pilzen und Beeren in den königlichen Forsten unentgeltlich gestattet habe. Wie nun aber dem „Ges." mitgetheilt wird, ist den Forstbeamten in der Provinz Westpreußen nur eine Verfügung auf Grund eines Ministerialerlasses bekannt, wonach der Preis für den Zettel mit der Erlaubniß zum Sammeln von Pilzen und Beeren von 10 auf 5 Pf. ermäßigt ist.

— In der neuen Konkurs-Prozeßordnung hat neben den hohen Gerichtskosten nichts mehr zu Klagen Anlaß gegeben als der § 41 Ziffer 9, demzufolge diejenigen, welche durch Pfändung ein Pfandrecht erlangt haben, in Ansehung der gepfändeten Gegenstände den Faustpfandgläubigern gleichstehen. Zahlreiche Beschwerden aus allen Schichten des Handelsstandes sind Zeuge dafür, daß sich diese Bestimmung recht schwer eingewöhnen will, durch welche sich sehr leicht ein einzelner Gläubiger auf Kosten der übrigen Befriedigung verschaffen kann. Ehe man indessen hier eine Remedur verlangt, sollte man, wie die „Tribüne" hervorhebt, sich doch erst die Frage vorlegen, ob die jetzigen Mißstände nicht lediglich solche der Uebergangsperiode sind, und ob es sich nicht empfehlen möchte, den gedachten Paragraphen auch einmal vom Gesichtspunkte seiner möglichen Vortheile aus in Betracht zu ziehen. Und hier läßt sich wohl behaupten, daß dem leichtsinnigen und übermäßig langen Kreditiren, diesem Krebsschaden der deutschen Volkswirthschaft, nicht leicht besser vorgebeugt werden kann als durch die Sorgfalt und das Mißtrauen, zu welchem diese etwas laxe Bestimmung der Konkursordnung geradezu zwingt. Die Verkäufer können es fortan nicht mehr darauf ankommen lassen, mit dem ersten Zeichen der Unsicherheit ihrer Kunden den Arrestschlag zu vollziehen; sondern sie werden nur solchen Personen Kredit gewähren, bei denen sie die Gewißheit vollster Kreditwürdigkeit haben. Schon jetzt besteht in Konsequenz hiervon bei mehreren Fabrikantenvereinen, so bei den Chocoladen-, Papier-, Wollenfabrikanten, die Einrichtung, daß an jedem 15. des Monats eine Schwarzliste an sämmtliche Mitglieder gelangt, die in einer gewissen Rangfolge alle zweifelhaften Schuldner aufzeichnet. Bei jedem der bisherigen Verbandstage wurde diese Einrichtung als vorzüglich bewährt erklärt. Gerade § 41 Ziffer 9 der Konkursordnung wird noch weitere Kreise zwingen, an einen derartigen praktischen Selbstschutz zu denken. Aber auch der solide Käufer wird sich künftig dadurch, daß er Kredit nimmt, der Gefahr erwehren müssen, daß ein ängstlicher Gläubiger für seine Forderung sogleich einen Arrest bewirkt und ihn dadurch dem Ruin aussetzt. Auch er wird es künftighin vorziehen, mehr gegen Baarzahlung zu kaufen, oder einen Kreditkauf durch Ausstellung von Wechseln zu begrenzen. Ein solcher Käufer wird aber wiederum seinen eigenen Kunden gegenüber auf prompte Begleichung der Rechnung dringen. Man sieht, daß hierin ein nicht zu unterschätzendes, ökonomisch erziehliches Moment in der Konkursordnung enthalten ist; der Ruf nach „Abstellung eines gesetzgeberischen Mangels" erscheint in diesem Fall zum Mindesten sehr voreilig.

— Die genauen auf alle Einzelheiten sich erstreckenden Ernteberichte, welche namentlich in Bezug auf die durch elementare Ereignisse heimgesuchten Provinzen erstattet worden, haben der Regierung die Ueberzeugung verschafft, daß ein wirklicher Nothstand sich nur auf engbegrenzte Kreise in Oberschlesien und Westpreußen beschränken würde, und auch da durch energisches Einschreiten der Regierung niedergehalten werden kann. Gleichwohl will die Regierung in systematischer Weise Abhilfe eintreten lassen. Den am meisten bedrohten Distrikten werden zunächst vielfache Erleichterungen bewilligt werden; im Uebrigen aber sollen bestimmte Maßregeln beschlossen werden, welche bezwecken, die Bevölkerung in den Provinzen Schlesien und Westpreußen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten heranzuziehen, deren Fertigstellung der Hebung des Gesammtwohlstandes jener Provinzen zu Statten kommen soll.

Italien.

[Die tumultuarischen Vorgänge], welche sich jüngst in Neapel bei den Gemeindewahlen vollzogen haben, beschäftigen die gesammte italienische Presse. Wenn sich der Kampf auch äußerlich darum drehte, ob der Schützling Nicotera's, der Herzog di San Donato, von Neuem an die Spitze der städtischen Verwaltung treten sollte, so haben diese Vorgänge andererseits doch so schwere Schäden im italienischen Parteiwesen geoffenbart, daß die Regierung nothgedrungen denselben ihre volle Aufmerksamkeit wird widmen müssen. Spricht doch die „Riforma" allen Ernstes davon, daß Bourbonismus und Klerikalismus in Neapel von Neuem erstanden sind. „Diese Partei — schreibt das erwähnte Blatt — ist wiedererwacht, hat sich gesammelt, handelt und hat den Munizipalkampf zum Anlaß genommen, um ihre Wiedererstehung im öffentlichen Leben zu bethätigen. Müßte nun gegenüber dieser Thatsache, welche die Vergangenheit und Gegenwart Neapels und des gesammten Italiens einander direkt entgegenstellt, nicht jede andere Frage sich mit dem zweiten Posten begnügen?" Auch der „Diritto" erfaßt den Ernst der neapolitanischen Zustände vollständig, will jedoch nicht zugeben, daß die Bourbonen und die Klerikalen ausschließlich für die letzteren verantwortlich gemacht werden können. Vielmehr komme es vor Allem darauf an, das gesunkene moralische Niveau der Bevölkerung von Neapel zu heben, zumal die Zersplitterung der liberalen Parteien in verhängnißvoller Weise nachgewirkt habe. Der „Diritto" deutet zugleich darauf hin, daß der Herzog von San Donato, „der zwar mit dem Titel eines Herzogs geboren sei, aber kein Herzogthum geerbt habe", sich durch eigennützige Bestrebungen leiten lasse, wenn er mit seinen Anhängern den Sturz des gegenwärtigen Bürgermeisters, des Grafen Giosso, betreibe. Sehr bezeichnend ist, daß auch Nicotera, wenn auch nur hinter den Coulissen, seine Hand im Spiele hat. Hierdurch, meint die „Nat. Ztg.", fällt auch ein eigenthümliches Licht auf die seiner Zeit mißglückten Bestrebungen Nicotera's zugleich mit Crispi in das Ministerium berufen zu werden. Nachdem es ihm hier nicht gelungen ist, einen Antheil an der Beute zu erlangen, liegt die Vermuthung nahe, daß er sich in der einflußreichen, über große Mittel verfügenden städtischen Verwaltung von Neapel eine Entschädigung suchen wollte und selbst nicht davor zurückschreckte, die Unterstützung der Camorra anzurufen. Wenn daher der Ausfall der Gemeindewahlen zugleich ein Fiasko Nicotera's bedeutete, so kann dies im Interesse der Rückkehr gesunder politischer Zustände nur als günstige Vorbedeutung aufgefaßt werden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 4. September.

— [Falsche Brillen.] Durch ganz eigenthümliche Brillen betrachtet die hiesige polnische Presse den Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich in Galizien und Krakau. Sie vergißt über dem Ereignisse die ganze übrige Welt, und der „Dziennik" ist von Anfang bis zu Ende mit Berichten aus Krakau gefüllt. Nun wird man nach den offiziellen Ansprachen, welche am 2. d. in Krakau gewechselt wurden, allerdings schwerlich mehr behaupten können, daß die Reise des Kaisers in Galizien des politischen Charakters entbehre. Schon der Umstand, daß der Kaiser die sämmtlichen an ihn gerichteten polnischen oder ruthenischen Anreden deutsch beantwortete, fällt auf und unterscheidet die galizische Reise des Kaisers von jener in Böhmen und Mähren. Doch das ist nur eine Aeußerlichkeit, die vielleicht nicht berechnet war. Aber geradezu überraschend ist die starke und nachdrückliche Betonung des Reichsgedankens sowohl in den Ansprachen der polnischen Würdenträger, als in den kaiserlichen Erwiderungen. Eine Erweiterung ihrer Autonomie steht also den galizischen Polen nicht in Aussicht. Das Entzücken der hiesigen polnischen Presse über die Vorgänge in Galizien erklärt sich daher wohl nur aus dem Umstande, weil sich daran abfällige Urtheile über die Lage der Polen in Preußen und Prophezeiungen für die Zukunft knüpfen lassen des Inhalts, auch Deutschland und Preußen werden dann erst sich eines gedeihlichen Daseins erfreuen, wenn die dortigen Polen eine Autonomie nach galizischem Muster erhalten haben. Das polnische Organ vergißt dabei freilich zweierlei: einmal, daß das Großherzogthum Posen eine sehr stark mit Deutschen vermischte Bevölkerung hat, und daß hier die Polen nicht diejenige materielle Ueberlegenheit besitzen, wie über die Ruthenen in Galizien, und zweitens, daß das deutsche Reich ein Nationalreich mit verschwindend geringen fremden Bestandtheilen ist. Mit dem Lineal aber lassen sich Nationalgrenzen nicht ziehen. In dem geschlossenen, einheitlichen deutschen Reiche kann nur die deutsche Nationalität gelten; was in dem vielsprachigen Oesterreich möglich ist, schickt sich darum noch lange nicht für Deutschland; der österreichische Föderalismus hat aber auch an und für sich für eine Kulturnation wie die deutsche nichts Verlockendes. Wie sollte sie dazu kommen, ihre Angehörigen im Großherzogthum polnischer Bevormundung zu unterwerfen? Die hiesigen polnischen Zeitungen sehen die Dinge durch kuriose Brillen an.

— **Der kommandirende Herr General** verweilte am Freitag und Sonnabend bei den Manövern der 19. Brigade um Owinsk und Murowana-Goslin. Am Sonntag reist derselbe mit seiner Umgebung über Gnesen nach Miloslaw zu den Manövern der 20. Brigade zwischen dem genannten Orte und Wreschen. General von Pape wird vom Sonntag bis Dienstag bei dem Herrn Grafen Mielczynski auf Schloß Bugay Wohnung haben.

— **Als Sitz für die neue General-Kommission für Ost- und Westpreußen** und den Netzedistrikt ist nunmehr definitiv Bromberg bestimmt. Von Marienwerder und wahrscheinlich auch von Danzig aus werden zwei Regierungsräthe und einige Subalternbeamte nach Bromberg übersiedeln.

r. **Der hiesige Zweigverein des deutschen Beamtenwesens** hält Mittwoch, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, in der Arndt'schen Kolonnade seine September-Sitzung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen: 1) Entgegennahme der Spareinlagen 2c., 2) Geschäftliche Mittheilungen, 3) Entgegennahme von Anträgen, 4) Vorlesung aus Reuter's Werken. Gäste sind angenehm.

r. **Allgemeine Kirchen- und Hauskollekte.** Es ist allerhöchst genehmigt worden, daß in diesem Jahre für die dringlichsten Nothstände der evangelischen Kirche wieder eine allgemeine Kirchenkollekte am 19. Sonntage nach Trinitatis, den 3. Oktober d. J., und in der darauf folgenden Zeit eine Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen abgehalten werde. Die Sammlung beider Kollekten erfolgt in der üblichen Weise; dieselben sind daher gemäß dem Erlasse des evangelischen Ober-Kirchenraths am Sonntage vor dem Termin der Abhaltung von der Kanzel zu verkündigen, und bezüglich der Hauskollekte, deren Sammlung wie bisher durch kirchliche Organe zu bewirken ist, die hiermit beauftragten Personen bekannt zu machen; die letzteren sind gleichzeitig den Ortsbehörden anzuzeigen und zum Zwecke der Einsammlung mit einer von dem Pfarrer auszustellenden Beglaubigung zu versehen. Den königlichen Konsistorien ist, wie in früheren Jahren, zur thunlichen Verbreitung in den Gemeinden bei Einsammlung der Hauskollekte ein besonderes Flugblatt in 48,000 Exemplaren zugegangen. Zweck der Kollekte ist, „denjenigen evangelischen Glaubensgenossen, welche, obwohl sie der Landeskirche angehören, doch an den nothwendigsten Bedürfnissen des geistlichen und kirchlichen Lebens Mangel leiden, Hilfe zu bringen, damit auch sie in den Stand gesetzt werden, regelmäßig das Wort Gottes zu hören, das heilige Abendmahl zu feiern, ihrer Glaubensgemeinschaft froh zu werden, und ihren Kindern die Taufe, ihren Kranken und Sterbenden den Trost der Gnade zu gewähren." Leider ist der Ertrag der Kollekte in den letzten Jahren beträchtlich zurückgegangen und hat i. J. 1878 nur den Gesammtbetrag von 282,662 M., d. h. 34,775 M. weniger als i. J. 1876, erbracht.

r. **Spiele nicht mit Schießpulver.** Auf der Dorfstraße in Unter-Wilda spielten gestern drei Knaben im Alter von 13 bis 14 Jahren mit Schießpulver, welches sie für 30 Pf. gekauft hatten, indem sie dasselbe auf die trockene Straße schütteten und mit einem Streichhölzchen anzündeten; dabei kamen zwei der jungen Pyrotechniker dem Pulver zu nahe und trugen, als dasselbe aufflammte, erhebliche Brandwunden an Gesicht und Händen davon.

⊙ **Schokken**, 3. September. [Einquartierung.] In Folge des Manövers erhält auch unsere Stadt und Umgegend Einquartierung und findet folgende Vertheilung statt: Am 4. September: eine halbe (5.) Eskadron schwarze Husaren: 2 Offiziere, 60 Mann, 60 Pferde. Am 5. September die andere halbe Eskadron dazu, also 4 Offiziere, 120 Mann, 120 Pferde. Am 6. September der Regimentsstab des 6. Infanterie-Regiments: 4 Offiziere, 51 Mann, 8 Pferde, die 3. Kompagnie dieses Regiments, 12 Offiziere, 330 Mann, 6 Pferde. Am 7. und 8. September: der Stab des 46. Regiments, Füsilier-Bataillon, 18 Offiziere, 494 Mann, 15 Pferde. Im südlichen Theile des Polizei-Distrikts Schokken Infanterie und Kavallerie: 40 Offiziere, 1031 Mann, 310 Pferde. — Am 9. September in der Umgegend: 33 Offiziere, 931 Mann, 229 Pferde. An diesem Tage findet Verpflegung des Militärs statt, an den vorhergehenden Tagen nicht.

? **Lissa**, 3. September. [Gerüchte über Entfernung unserer Kavallerie aus der hiesigen Garnison.] Seit einiger Zeit schwirren hier Gerüchte umher, daß die bei uns in Garnison befindlichen drei Schwadronen Husaren vom 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 in allerkürzester Zeit unseren Ort verlassen werden, um angeblich nach Posen verlegt zu werden, damit dort das ganze Regiment vereinigt sei. Andererseits erzählt man sich, daß wir ein ganzes Regiment Kavallerie hierher in Garnison erhalten sollen. Dem Anscheine nach hat weder das eine noch das andere Gerücht Anspruch auf Glaubwürdigkeit und scheinen diese Erzählungen daher zu rühren, daß vor einigen Monaten an unseren Bürgermeister vom Korps-Kommando in Posen eine vertrauliche Anfrage gelangt ist, ob die Stadt geneigt sei, für eigene Rechnung die für eine erheblich verstärkte Garnison nothwendigen Bauten ausführen zu lassen. Die städtischen Körperschaften haben nach sehr sorgfältiger Erwägung die Ausführung dieser nothwendigen Bauten abgelehnt, da keine Garantie dafür geboten werden konnte, daß nicht über kurz und lang die jetzt zugesagte Garnison uns entzogen würde und die von der unbemittelten Kommune nur vermöge einer Anleihe ausführbaren Bauten dann leer stehen müßten. Es läßt sich denken, daß in der Bürgerschaft, das heißt in den betheiligten industriellen und kommerziellen Kreisen, sich großer Unwille erhob, dagegen in denjenigen Bürgerkreisen, welche sich keinen Vortheil von einer Verstärkung der Garnison versprechen konnten, dem Beschlusse der Stadtbehörden Beifall gezollt wurde. Diesen verschiedenen Ansichten mit ihren Wünschen und Hoffnungen entspringen dem Anscheine nach die oben gemeldeten Gerüchte. Durch die wirklich zur Ausführung kommende Dislozirung unserer Husaren würden allerdings viele Geschäftsleute und Handwerker, besonders aber einige Besitzer von Gebäuden, welche letztere direkt für die Garnison errichtet haben, außerordentlich geschädigt werden.

□ **Ostrowo**, 2. Septbr. [Feuer.] Heute früh gleich nach 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte die auf dem Hinterhofe des zwischen der Breslauer und Zdunyer Straße belegenen, früher Bando'schen, jetzt Berliner'schen Grundstücks errichtete, dem Kaufmann B. Fränkel gehörige Sägemühle. Die Baulichkeiten mit der Maschine und Werkzeugen, sowie ein großer Theil der Vorräthe von Holz und Holz-Schnittwaaren sind vom Feuer zerstört worden. Trotzdem der Funkenregen von dem zum Glück nur schwachen Südostwinde über die Zdunyer und Scheunenstraße getrieben, in Masse auf die Schindeldächer der genannten Straße niederfiel, so ist doch ein weiteres Umsichgreifen der Flammen verhütet und das Feuer auf seine Entstehungsstätte beschränkt geblieben.

×× **Nakel**, 1. September. [Feuer.] Gestern Nachmittag entstand in der Scheune des Grundbesitzers Freier in Brückenkopf, früher Paterke, 3 Kil. von hier entfernt, Feuer, welches so schnell um sich griff, daß es nicht mehr gelöscht werden konnte, vielmehr der angrenzenden Scheune des Ackerwirths Lucht sich mittheilte und beide Gebäude in Asche legte. Nur mit großer Mühe gelang es, bei der herrschenden Hitze die angrenzenden Gebäude zu retten. In der Scheune befand sich fast die ganze diesjährige Ernte, welche ein Raub der Flammen wurde. Versichert waren nur die Gebäude, und noch dazu unter dem Werthe, weshalb Freier und Lucht einen bedeutenden Schaden erlitten haben. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch unermittelt. Die Entzündung erfolgte, während Leute in der Scheune mit Dreschen beschäftigt waren, welche in vollster Arbeit das Feuer plötzlich aufsteigen sahen. Da hier eine absichtliche Brandstiftung wohl nicht vorliegt, auch jeder der dort beschäftigt gewesenen Leute ein Interesse an Erhaltung der Ernte hatte, könnte beinahe die Ansicht Platz greifen, daß eine Selbstentzündung stattgefunden.

≅ **Schneidemühl**, 2. Septbr. [Der praktische Bienenwirth. Subhastation. Bauschule.] Die königliche Regierung zu Bromberg hat den Kreisschulinspektoren des Bezirks eine Anzahl Exemplare des von dem technischen Lehrer am Gymnasium zu Lissa, Großherzogthum Posen, Alexander Kwiatkowski, über Bienenzucht verfaßten Buches „Der praktische Bienenwirth" behufs deren Vertheilung an Lehrer, welche sich mit Bienenzucht beschäftigen, übergeben. Dieses Buch giebt nicht nur einem Anfänger gute Anleitung in der Bienenzucht, sondern steht auch einem bereits erfahrenen Bienenwirth nach jeder Richtung hin mit Rath zur Seite. Dasselbe ist deshalb sehr empfehlenswerth und verdient eine möglichst weite Verbreitung. — Das den Gutsbesitzer Hermann und Johanna geb. v. Schmeling-Daniel'schen Eheleuten gehörige Gut Doderlage soll am 21. Oktbr. cr. im Wege der Zwangsvollstreckung auf dem Amtsgericht zu Dt. Crone versteigert werden. Größe des Gutes: 358 Hektar 52 Ar 88 Quadratmeter, Reinertrag 356,61 M. und Nutzungswerth 210 M. — Die diesjährige Abgangsprüfung auf der Bauschule zu Dt. Crone haben 8 Schüler bestanden, davon sind aus unserer Provinz zwei, Emil Schmidt aus Gnesen und Alexander Cechmanowicz aus Wreschen.

λ **Krotoschin**, 2. September. [Militärisches. Feuer. Vortrag.] Der Oberst und Regimentskommandeur von Schmidt, sowie Major v. Reibnitz vom 37. Westphälischen Füsilier-Regiment, welches bekanntlich am 1. April k. J. hier Garnison bezieht, waren am vergangenen Sonntage behufs Wohnungsangelegenheiten hier und sollen sich sehr befriedigend über unsere Stadt ausgesprochen haben. Gestern war zur Orientirung über die hiesigen Garnisonverhältnisse, der Wirkliche Geheime Kriegsrath Großmann hier anwesend. — Im benachbarten Sulmierzyce sind gestern Abends wieder 10 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden. — Am vergangenen Sonntage hielt Wanderlehrer Pflücker einen Vortrag im hiesigen Schützensaale über das Thema: „Die künstlichen Düngmittel."

⊙ **Zirke**, 2. September. [Kohlensuche.] Seit einiger Zeit werden hier bei der Stadt Braunkohlen gesucht. Man traf auf Lager, die einen bedeutenden Erfolg versprachen. Bis jetzt ist aber noch nichts daran gethan. Die hier bestehenden zwei Gruben können nicht genug schaffen, und sind daher die Preise sehr hoch.

L. **Schroda**, 3. September. [Konzert. Militärisches.] Vergangenen Sonntag gab die Kapelle des 37. Inf. Regmts. ein Konzert im Posner'schen Garten, dessen Besuch jedoch viel zu wünschen übrig ließ. — Morgen rücken die hier einquartierten 6 Kompagnien des 37. Regts. aus. Es beginnt nun das eigentliche Manöver, nachdem bis jetzt nur Exercirübungen, sowohl im Regiment, als auch in der Brigade stattgefunden haben.

× **Gnesen**, 3. Septbr. [Urlaub. Manöverwirkung. Ruhrkrankheit.] Der Rendant der Kreissparkasse, Herr Röder, ist fünf Wochen beurlaubt und wird durch den k. Bankagenten Janusch während der Dauer vertreten. — Es ist sehr merklich, wie das Manöver in hiesiger Gegend die Lebensmittel in unserer Stadt vertheuert. Die umliegenden Dörfer sind stark mit Einquartirung belegt und dieser Umstand hat zur Folge, daß die Grundbesitzer nichts an Butter, Eiern 2c. zur Stadt zum Verkauf bringen, sondern genöthigt sind, diese Artikel zur Verpflegung der einquartirten Mannschaften selbst zu verbrauchen. Auf den Wochenmärkten erscheinen diese Viktualien höchst spärlich, die Preise dafür sind enorm hoch. Das Kilo Butter ist unter 2,50—3 M. selten zu haben. — Während sonst durch Genuß unreifen Obstes die Ruhr nur in einzelnen Fällen und namentlich nur bei Kindern auftrat, ist diese Krankheit in diesem Jahre hier fast heimisch geworden. Mehrere Erwachsene sind von derselben befallen, so daß die Anzahl der Erkrankten sehr bedeutend ist.

S. **Aus den Kreisen Kröben-Krotoschin**, 3. Septbr. [Besitzveränderung. Windstille. Verfügung. Vakanz.] Die Birkenstock'sche Buchhandlung in Rawitsch, zuletzt im Besitz des Herrn W. Biederwald, ist von Herrn Siegfried Markus käuflich er-

worben worden. — Seit ca. 3 Wochen herrscht hier eine fast ununterbrochene Windstille, ein Umstand, der von den Windmühlenbesitzern, deren in einzelnen Städten, z. B. Rawitsch, Jutroschin ꝛc., eine bedeutende Anzahl vorhanden sind, schwer empfunden wird. — Die k. Regierung zu Posen hat den Lehrern ihres Bezirks untersagt, sich mit dem Verkauf von Schulbüchern oder anderen Schriften und Büchern zu befassen. — An der evangelischen Schule zu Poln.-Damme, Kreis Kröben, ist die 1. Lehrerstelle mit einem Einkommen von 569 M. baar, 28,60 Scheffel Roggen, 2 Beeten zu Klee, 12 Beeten zu Lein, von jedem Wirthe eine Bürde Rüben, die Nutzung von 90,50 Ar Land und 39 Mark Nebeneinkommen, sowie freier Wohnung und Feuerung, vakant. — In Pakoslaw (bei Jutroschin) ist vorgestern eine Telegraphenstation (Telephon) eröffnet worden.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 3. September, Abends 7 Uhr.

Der in Hamburg heute Vormittags eingetroffene Minister v. Haymerle ist Nachmittags 1¾ Uhr nach Friedrichsruh weitergereist.

Vermischtes.

* **Der Magnetiseur Hansen** hat jetzt auch Stuttgart besucht. Am 31. Aug. gab er dort vor den eingeladenen Mitgliedern der Presse und den Aerzten eine elektro-biologische Privat-Vorstellung. Mehrere der stuttgarter renommirtesten Aerzte, auch Professor Dr. Gustav Jäger, der Erfinder der „Seelentheorie", unterwarfen sich den Hansen'schen Experimenten, reagirten aber nicht auf sein magnetisirendes Streichen und seine anderen Manipulationen. Dagegen fand Hansen in dem bekannten Afrikareisenden Friedrich v. Hellwald ein ganz vorzügliches Medium, er versetzte ihn in vollständige Starrheit, legte ihn mit Kopf und Füßen auf zwei Stühle und setzte sich auf den ohne weitere Stützpunkte freischwebenden Körper. Das Bewußtsein und speziell das Erinnerungsvermögen vermochte Hansen ihm aber nicht zu nehmen, wenngleich die gewünschten Anworten zögernd und mit Mühe gegeben wurden. Hellwald erklärte später, daß er allerdings seine ganze Energie habe zusammennehmen müssen, um überhaupt Antwort geben zu können. — Versuche mit anderen Personen, um bei denselben irgend welche Wahnvorstellungen hervorzurufen, gelangen Hansen nicht.

* **Gedenktafeln sind an den Geburtshäusern** hervorragender Berliner theils von Vereinen, theils von Privatpersonen in Berlin jetzt häufig angebracht worden. Wegen zweier noch anzubringenden Gedenktafeln hat sich der deutsche Schriftstellerverein jetzt an den Magistrat von Berlin gewandt. Es handelt sich um die Geburtshäuser von Ludwig Tieck und Karl Gutzkow. Das des Ersteren ist das Haus Neue Roßstraße 1, des letzteren Geburtshaus ist in der Universitätsstraße das Marstallgebäude, in welchem sich zur Zeit der Marstall des Prinzen Karl befindet. Der Magistrat hat beschlossen, in Anerkennung der vom Schriftstellerverein angeführten Gründe, diese Gedenktafeln anbringen zu lassen. Er wird dem Verein dahin antworten, daß bei der Stadtverordneten-Versammlung die Einsetzung einer Summe in den nächstjährigen Etat zur Anbringung der Gedenktafeln beantragt werden würde.

* **Die Leiche des in der Aar** bei Thun verunglückten Professors Dr. A. Held ist aufgefunden worden. Die Beerdigung wird in den ersten Tagen nächster Woche in Bonn stattfinden.

* **Es giebt zwischen Himmel und Erde mehr Species der Liebe**, als sich unsere Schulweisheit träumen läßt. Vor dem Bezirksgericht in Wien steht der Komtorist Max Pinkas als Angeklagter und das Fräulein Eva Buchtel als Beschädigte. Die Trägerin dieses appetitlichen Namens ist seine Geliebte, was jedoch nicht hindert, daß sie eine tägliche, oder besser gesagt nächtliche Besucherin diverser Heurigenschenken ist. An einem solchen Orte war es auch, wie das „W. Fremdenblatt" erzählt, wo er aus „Eifersucht" mit ihr in Streit gerieth, wobei er ihren Cul de Paris zerriß und ihr mehrere Stöße versetzte. Eine ursprünglich angemeldete Zeugin, Namens Pepi Kutscha, kann jedoch nicht verhört werden, da dieselbe vor acht Tagen das Zeitliche gesegnet hat. So fragt denn der Richter das Fräulein Buchtel: Können Sie keinen anderen Zeugen namhaft machen? — Fräulein Buchtel: O ja, mein' Geliebten. — Richter (befremdet): Der steht ja hier als Angeklagter! — Fräulein Buchtel: Ein anderer, er heißt Jakob Mandl. — Richter: Das ist also ein zweiter Geliebter? — Fräulein Buchtel: Ja, der is nur so mein Geliebter „aus Freundschaft". Während dessen Nationale aufgenommen wird, giebt der Angeklagte nach Schülerart ein Zeichen. Richter: Was wollen Sie? — Angeklagter: Ich hab' auch einen Zeugen, er heißt Josef Herzfelder. — Richter: Was ist er? — Angeklagter: Auch ihr Geliebter. — Richter: Also ein Dritter? — Fräulein Eva Buchtel: Ja, mit dem geh' ich nur so „aus Gewohnheit"; aufrichtig lieben kann man nur Einen, kaiserlicher Herr Rath. — Richter: Und welcher ist das? — Fräulein Buchtel: Das is (zögernd) der mich da so zug'richt't hat. Die Verhandlung muß vertagt werden, und bei der Fortsetzung derselben werden der Geliebte „aus Freundschaft", der Geliebte „aus Gewohnheit" und der Geliebte „aus aufrichtiger Liebe" vor Gericht erscheinen.

Die Sedanfeier in der Provinz Posen.

Bromberg, 3. September. Die gestrige Sedanfeier gipfelte hier in der Enthüllung des Kriegerdenkmals auf dem Weltzienplatze vor dem Seminar. Um 2½ Uhr bewegte sich der überaus glänzende Festzug, an welchem alle Gewerke in ihrer Galatracht, viele Vereine und Korporationen sich betheiligten mit ihren Fahnen resp. Enblemen unter den Klängen der Festmusik nach dem Festplatze bis vor das verhüllte Denkmal. Hier ward die Feier mit Choralgesang eingeleitet, worauf Landrath v. Oertzen folgende Rede hielt:

„Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade". Mit diesem Lobgesang haben wir unsere zehnjährige Jubel- und Siegesfeier zur Erinnerung an die großen und ruhmreichen Ereignisse des Jahres 1870 und 1871 begonnen. Gewiß haben wir alle Ursache, lobend und preisend zunächst an dem heutigen Tage unsere Blicke nach oben zu richten, wenn wir uns jene Tage vergegenwärtigen, beginnend mit der frivolen Kriegserklärung in Ems, demnächst unseren Heerhaufen folgend nach Weißenburg, Wörth, Spichern, Mars la Tour, Gravelotte, Beaumont, vor Metz und Sedan. „Welche Wendung durch Gottes Fügung! Gott war mit uns, ihm allein die Ehre!"

Dies der Schluß der Depesche Sr. Majestät des Königs am 2. September, worin der große Sieg verkündet wurde. In unserer rasch- und leichtlebigen Zeit wird sobald vergessen, was Gott an uns gethan. Wie bange war es uns, als die Kunde Deutschland durchflog daß der Krieg ausgebrochen sei, und wenn wir auch an den endlichen Sieg des deutschen Volkes glaubten, so herrschte doch anfänglich große Besorgniß, daß dieser nur durch verheerende Kämpfe innerhalb unserer Grenzen würde errungen werden; und wie gründlich hat Gott unsere Sorge beschämt! Die Armee des Erbfeindes gefangen oder eingeschlossen, mit ihr der Mann, dessen Name unzertrennlich mit der Erinnerung an die Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens und Deutschlands. Gab es auch noch viel zu thun, sollten auch noch blutige Kämpfe in den nächsten Monaten bestanden werden, so theilten sich doch schon die dunklen Wolken, welche über Deutschland zusammengezogen, damit der lichte Himmel, eine großartige Zeit, die Erfüllung der Träume unserer Väter, durchbrechen konnte. Die auf blutigem Felde, in gemeinsamer Arbeit, in Waffenbrüderschaft errungene Einigkeit Deutschlands sollte zur Wahrheit werden, der deutsche Kaiser erstehen! Wie wir dankend und anbetend unsere Herzen zu Gott erhoben haben, so ist es auch unsere Pflicht, nicht derer zu vergessen, die im heißen Kampf ihr Herzblut vergossen haben zu des Vaterlandes Ehre und Wohl. Beseelt von diesen Gefühlen bildete sich hier ein Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt, dem Andenken der Gefallenen, insbesondere derer, die hier ihre Heimath hatten, einen Denkstein denkbarer Liebe zu setzen, welcher auch den nachfolgenden Geschlechtern zeigen soll, was Vaterlandsliebe und Treue bis in den Tod gegen den angestammten Landesfürsten zu leisten vermag. Dieses Denkmal ist nun vollendet. So falle denn in Gottes Namen die Hülle!

Die Hülle fiel. Unter dem Gesang des „Auf, Germania" ward das in hellem Glanz strahlende Denkmal von zwölf weißgekleideten Jungfrauen mit Lorbeerkränzen geschmückt. Sodann beendete der Redner seine Weihrede, indem er auf Kaiser Wilhelm ein dreifaches Hoch ausbrachte, in das die Versammlung einstimmte. Schließlich übergab Redner das Denkmal der Stadt, indem er es unter den Schutz der Bürgerschaft stellte.

Im Namen der letzteren übernahm Bürgermeister Bachmann das Denkmal mit einer Rede, der wir Folgendes entnehmen: Wir zogen in diesen Kampf ohne Ueberhebung und unverzagt, im Vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache. Ehre, Freiheit, Vaterland — das waren die bedrohten Güter, um die wir stritten, wir kämpften um das Recht unserer nationalen Existenz. Und Gott war mit uns, wie er vordem mit unseren Vätern gewesen. In unaufhaltsamem Siegeslauf drangen unsere Heere tief in Frankreich hinein, schmetterten den Feind zu Boden und pflanzten ihre Paniere auf den Zinnen seiner Hauptstadt auf. Größer und herrlicher, als wir selbst im Anfange zu hoffen gewagt, waren die Folgen unserer Siege. Nicht blos geraubte deutsche Lande, Elsaß und Lothringen, zurückerobert, es war vor Allem wieder ein deutsches Reich erstanden, einig und mächtig und frei, wie wir es uns erträumt und ersehnt hatten seit den Tagen unserer Jugend. Das Herz Europa's schlug wieder, und stolzer trägt seitdem der Deutsche sein Haupt, und mächtiger rauscht der Strom unseres gesammten nationalen Lebens. So köstliche Frucht reifte freilich aus blutiger Saat. Tausende unserer Brüder waren auf den Schlachtfeldern gefallen, und viele, viele Thränen blinkten am Siegeskranz. Die Zeit hat den Schmerz gemildert, auch den Schmerz um die, zu deren Andenken dieser Denkstein errichtet worden. May es Euch, Ihr Angehörige unserer gefallenen bromberger Brüder, tröstend erheben, daß sie den schönsten Tod starben, den Männer sterben können, den Tod für's Vaterland! Und wenn auch dieser Denkstein ihre Namen nicht rühmend nennt — namenlos werden sie ewig leben. Das sagt der Spruch an der Rückseite unseres Denkmals: Wer für's Vaterland gefallen, lebt im Herzen seines Volkes fort. Es gilt dies Wort aber nicht blos Jenen, wie nicht mehr sind, es ist auch an alle diejenigen gerichtet, die nach ihnen hier sein werden. Wenn je wieder dunkel die Wolken sich thürmen am Horizonte des Vaterlandes und feindliche Wetter drohend heraufziehen, dann soll dieser Stein seine stumme Sprache reden, dann soll er den Söhnen sagen, was die Väter gethan, und sie mahnen, ihrer werth, ihnen gleich zu sein. Wir aber, die wir jene große Zeit mit durchlebt haben, wollen in der Erinnerung an das, was damals draußen und daheim geleistet worden, nicht kleinmüthig verzagen, wenn einmal auch unsere politische Entwickelung langsamer vorwärts schreitet. Halten wir allezeit fest und hoch den Glauben an die ewige Jugendkraft des deutschen Volkes. Geehrte Festgenossen! Unserem greisen Heldenkaiser, der seines Landes Leuchte war in jenen schweren Tagen, haben wir ein begeistertes Hoch gebracht. Schließen wir daran ein zweites und rufen wir insgesammt aus voller Brust, mit ganzer Seele:

Deutschland über Alles! Es lebe das deutsche Volk!

Mit dem Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles", schloß die Feier.

△ **Rogasen,** 3. September. Die Verlegung der Sedanfeier seitens des Landwehrvereins auf Sonntag, den 5. d. Mts, hat, wie vorauszusehen war, die Festesstimmung stark beeinträchtigt. Wenn auch die Andacht in der evangelischen Kirche (in der Synagoge ist dieselbe aus uns unbekannten Gründen unterblieben) und die Feier in den Schulen stattgefunden haben, so fehlte doch der übliche Zapfenstreich am Vorabende und die Reveille am Morgen des Festtages, welche das Publikum in die gehörige Festesstimmung versetzt. Die Illumination am Abend war keine allgemeine, weil ein großer Theil der Einwohner annahm, daß dieselbe auf den Sonntag verlegt ist.

□ **Ostrowo,** 3. September. Gestern Nachmittag 3½ Uhr fand der Abmarsch der hiesigen Vereine (Schützen-, Landwehr-, Turner-, Gesangverein und Feuerwehr) vom Markt aus, wo sie am Kriegerdenkmal Aufstellung genommen hatten, mit Musik nach dem Stadtpark statt, wo der Zug mit 3 Kanonenschüssen empfangen wurde und wo die Stadtkapelle konzertirte. Die städtischen Schulen aller Konfessionen, sowie die höhere Töchterschule begingen ihren Festakt von 8—9 Uhr. Um 9 Uhr begann derselbe in der Aula des Gymnasiums mit Gesang und Deklamationen der Schüler. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Gudermann, und der Schluß der Feier bildete die Nationalhymne. Um 9 Uhr langte der Festzug wieder vor dem Kriegerdenkmal an, wo ein Hochruf auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht und nach Absingung einer Strophe der Nationalhymne die Abbringung der verschiedenen Vereinsfahnen an die betreffenden Vorsteher erfolgte.

⊙ **Bomst,** 3. September. Der Sedantag gestaltete sich auch in diesem Jahre zu einem Festtage hiesigen Orts. Bereits am Vorabend hielt die evangelische Schuljugend unter Begleitung ihrer Lehrer mit Musik und Trommelschlag, Fackeln und Lampions einen Umzug durch die Hauptstraßen, wo alsdann, auf dem Marktplatze angelangt, unter Absingung der Nationalhymne und mehrerer Lieder von Seiten des Kantors Finke ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König ausgebracht wurde. Am Festtage selbst fand Vormittags die Feier in den hiesigen Schulen statt, wo patriotische Gedichte und Gesänge vorgetragen und Reden gehalten wurden. Nachmittags 2 Uhr begann der Ausmarsch des hiesigen Kriegervereins, welchem sich die evangelischen und katholischen Lehrer mit den Schulkindern anschlossen, nach dem Festplatze in der Laske, einem Wäldchen des Landraths Freiherrn von Unruhe-Bomst, wo der Bürgermeisters Seidel als Vorsitzender des Vereins die Festrede hielt; dieselbe schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät, in welches die zum Feste Erschienenen begeistert mit einstimmten. Die Schuljugend belustigte sich unter Aufsicht der betreffenden Lehrer mit verschiedenen Spielen. Kantor Finke versammelte seine Klasse um sich und wurde von derselben außer der preußischen Nationalhymne und anderen patriotischen Liedern auch die österreichische und russische Nationalhymne vorgetragen (in deutscher Uebersetzung), womit nach Abbrennen einiger Feuerwerkskörper und Aufsteigen eines Luftballons das Fest seinen Abschluß fand.

§§ **Hohensee,** 3. September. Das Sedanfest wurde gestern in hiesiger Schule, wie auch in den Schulen der Nachbarorte mit Vortrag und Gesang patriotischer Lieder gefeiert. Darauf Belustigung der Schüler im Freien durch allerlei Spiele. Musik gelangt an solchem Tage nicht auf das Land, wie sehr auch danach verlangt wird.

□ **Meseritz,** 3. September. Das Sedanfest ist hier in folgender Weise gefeiert worden: Schon bei Einbruch der Dunkelheit am 1. d. Mts. legten viele Häuser Flaggenschmuck an. Darauf wurde in den Kirchen geläutet und nächstdem fand Zapfenstreich statt. Am Festmorgen ertönte Reveille und Choralmusik vom Rathhausthurme. Später versammelten sich sämmtliche Honoratioren der städtischen Behörden, der Landwehrverein, die Schützengilde und die Feuerwehr zum gemeinschaftlichen Kirchgange. Im Laufe des Vormittigs fand auch in den Schulen eine entsprechende Feier statt. Nachmittags versammelten sich die vorgedachten Vereine ꝛc. auf dem Marktplatze, und nachdem hier unser stellvertretender Landrath, Herr Dr. Zwicker, in zündenden Worten ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser und König ausgebracht hatte, bewegte sich der imposante Festzug mit sechs wehenden Fahnen nach dem Schießhause, woselbst sich bis zum späten Abend ein recht reges Treiben entfaltete.

+ **Neustadt b. P.,** 3. September. Am gestrigen Tage wurde die Sedansfeier sowohl in der evangelischen als auch in der jüdischen und katholischen Schule festlich begangen. Einige Häuser waren beflaggt und des Abends illuminirt. Ausgezeichnet hatte sich die Bürgermeisterwohnung und die des Postvorstehers. Am Nachmittage versammelte sich die evangelische Schuljugend auf dem Turnplatze, wo sich auch Erwachsene einfanden. Hier verweilten dieselben beim Spiele patriotischer Lieder auf den Markt begab. Kantor Mertner hielt eine entsprechende Ansprache und endete mit einem Hoch auf den Kaiser, den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Landwehrverein hatte des Abends ein gemüthliches Beisammensein im Löschke'schen Hotel.

g. **Jutroschin,** 3. September. Der gestrige Tag wurde durch Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und durch Schulfeierlichkeiten festlich begangen. Den Glanzpunkt des Festes bildete der vom Hauptlehrer Ludwig mit seinen Schülern Abends veranstaltete Festzug durch die Stadt mit bunten Lampions unter Betheiligung einer nach Hunderten zählenden Volksmenge. Vor dem Rathhause machte der Zug Halt und wies in kurzer Ansprache der Lehrer B. darauf hin, daß Gott zunächst der Dank gebühre, worauf der Vers: „Nun danket Alle Gott" gesungen und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht ward, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

‡ **Inowrazlaw,** 3. September. Die zehnjährige Wiederkehr des Tages von Sedan ist auch in unserer Stadt in höchst glanzvoller Weise gefeiert worden und die Feier gestaltete sich zu einer großartigen patriotischen Kundgebung. Die Vorbereitungen zu dem Feste waren von einem Komitee getroffen worden, das aus den Dirigenten der hiesigen Schulen und den Vorsitzenden der Vereine zusammengetreten war. Am Vorabend des Festtages fand ein Zapfenstreich, verbundet mit Fackelzug, statt, an welchem sämmtliche Vereine der Stadt Theil nahmen. Am Festtage prangte die Stadt im reichsten Flaggenschmuck. Vormittags fanden in den Schulen Festakte statt, bei denen Gesangsvorträge, Deklamationen und Festreden wechselten. Im Gymnasium hielt Gymnasiallehrer Dr. Graupner, in der Simultanschule Lehrer Schulz die Festrede. Nachmittag veranstalteten die Schulen und Vereine der Stadt einen Festzug durch die Stadt; der Zug machte vor dem Kriegerdenkmal Halt und brachte hier der Vorsitzende des Festkomitee's, Bürgermeister Dierich, ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Zug setzte sich sodann nach dem Schützenplatz in Bewegung, wo sich ein großartiges Volksfest entwickelte. Bei diesem hielt Lehrer Krüger, Mitglied des Festkomitee's, die Festrede. Das Fest verlief, vom besten Wetter begünstigt, in der besten Weise und die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Bürgermeister Dierich den Wortlaut der von Sr. Majestät dem Kaiser an die Soldaten des deutschen Heeres erlassenen Ansprache zur Kenntniß des Festpublikums brachte.

♁ **Kempen,** 3. September. Das Sedanfest des Kriegervereins ist nach einem schon angegebenen Programm ausgeführt worden, und hatte auch der Turnverein das Fest mit Ausmarsch nach dem Busse'schen Lokal mit Musik, Feuerwerk und Tanz gefeiert. Das Progymnasium hielt seine Festvorträge der einzelnen Klassen im Noelgnerschen Saale, die Bürgerschule im Schützenhause. Die Wohnungen waren bei der Illumination nur seitens der Beamtenfamilien und einiger Hausbesitzer erleuchtet, ferner das Rathhaus, das Gerichtsgebäude ꝛc. ꝛc.

♉ **Schrimm,** 3. September. Der Sedantag wurde auch hier durch eine Schulfeier festlich begangen, bei der der Gymnasiallehrer Spohr die Festrede hielt. Viele Gebäude waren mit Fahnen geschmückt. Abends versammelte sich der Kriegerverein zu einem Festessen. Illuminirt waren außer den öffentlichen Gebäuden hauptsächlich die Wohnungen deutscher Beamten.

+ **Schokken,** 3. Sept. Am gestrigen Tage wurde hier, wie alljährlich, das Sedanfest gefeiert. Um 8 Uhr versammelten sich die Schüler der drei oberen Klassen in einem der größeren Schulzimmer und ein Theil ihrer Eltern nebst dem Lokal-Schulinspektor und dem Schulvorstande ꝛc. Das Programm der Feier enthielt 15 Nummern, worin abwechselnd patriotische Gesänge und Vorträgt von den Schulkindern vorgetragen wurden. Die Festrede wurde vom Hauptlehrer Biskupski gesprochen. Um 11 Uhr fand ein Gottesdiest in der evang. Kirche statt. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich Schüler und die Landwehr-Vereinsmitglieder zum Ausmarsch in den Wald zum „Sedanplatze". Auf dem Platze angelangt, hielt Pastor Grützmacher eine patriotische Rede an die Landwehr. Mit einem dreimaligen Hochruf auf Kaiser Wilhelm schloß die Rede. In gemüthlichem Zusammensein blieben Schule und Landwehr bis zum Dunkelwerden auf dem Platze. Eine prächtige Illumination empfing die Einmarschirenden. Ein gemüthlicher Tanz im Vereinslokale hielt die Landwehrleute nebst ihren Damen bis 3 Uhr Morgens fröhlich zusammen.

Landwirthschaftliches.

Posen, 3. Septbr. Der landwirthschaftliche Kreisverein Posen hielt heute im Saale von Scharffenberg's Hotel unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotnik eine Sitzung ab. Der Vorsitzende widmete zunächst dem Andenken des verstorbenen Ehrenmitgliedes, königl. Oberförsters a. D. Stahr, einige Worte warmer Anerkennung und forderte die Versammlung auf, das Andenken desselben durch Aufstehen zu ehren, was auch geschah. Nachdem der Vorsitzende alsdann einige geschäftliche Mittheilungen gemacht, trat die Versammlung in den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Ueber die Wechselfähigkeit der ländlichen Grundbesitzer" ein. Der Vorsitzende theilte als Referent über diesen Gegenstand zunächst mit, daß der landwirthschaftliche Provinzial-Verein vom Herrn Landwirthschafts-Minister in einem Reskript aufgefordert worden sei, darüber zu berichten, ob sich in unserer Provinz das Bedürfniß herausgestellt habe, die allgemeine Wechselfähigkeit der ländlichen Grundbesitzer zu beschränken, auch sich darüber auszusprechen, ob hierbei ein Unterschied gemacht werde zwischen den ländlichen Grundbesitzern mit Gewerbebetrieb und ohne Gewerbebetrieb, zwischen Pächtern und Grundbesitzern, zwischen größeren und kleineren Besitzern ꝛc. Vom Vorstande des Provinzialvereins seien die Kreisvereine aufgefordert worden, ihre Meinung über diesen Gegenstand zu äußern. — Der Vorsitzende sprach hierauf seine Ansicht etwa folgendermaßen aus: Seit dem zehnjährigen Bestehen der allgemeinen Wechselfähigkeit sei die Wechselform zum sehr großen Theile die Grundlage des persönlichen Kredits geworden. Dies Mittel sei bequem und die leichteste Art, sich Geld zu verschaffen, so lange Sicherheit vorhanden; auch sei ja der Wechsel mit so rücksichtslosen Rechtsformen umgeben, daß dadurch dem Darleiher die möglichste Sicherheit gewährt werde; denn im Nichtzahlungsfalle treffen den Schuldner in kurzer Frist Konkurs oder Subhastation. Verständig benutzt, könne dieser Modus beiden Theilen, dem Darleiher oder Verkäufer und dem Empfänger zum Vortheil gereichen, denn der eine erhält Frist und der andere sein Geld; aber leichtsinnige oder unverständige Benutzung können sehr leicht zu einem sicheren Untergange führen und haben schon oft dahin geführt. Es seien ja bekannte Thatsachen, daß eine Menge ländlicher Grundbesitzer, theils durch Unkenntniß der Form und der Folgen nicht rechtzeitiger Bezahlung, theils aus Leichtsinn, der Wechselfähigkeit zum Opfer gefallen sind und nur der Wucher reiche Ernten gehalten hat. Diese traurigen Folgen haben zu der bekannten Resolution des Reichstags und zu dem Reskripte des Ministers der Landwirthschaft Veranlassung gegeben. — Wenn das Gesetz über die allgemeine Wechselfähigkeit heute erst eingeführt werden sollte, so würde die vom Herrn Minister vorgelegte Frage viel leichter zu entscheiden sein, als nach 10jährigem Bestehen der allgemeinen Wechselfähigkeit, nachdem diese Art der Kreditgewährung bereits so tiefe Wurzeln geschlagen und übrigens auch der angerichtete Schaden die Leute zum Nachdenken geführt und in der Benutzung dieses Kredits etwas vorsichtiger und klüger gemacht. Wie den Kaufleuten,

Fabrikanten der Wechsel unentbehrlich und eine große Geschäftserleichterung, so sei er für die ländlichen Grundbesitzer ein Gebot der Noth. Zu der Kreditbedürftigkeit der Landwirthe haben vornemlich geführt: die Ueberleitung der Wirthschaften aus dem extensiven in den intensiven Betrieb, durch welche große Summen absorbirt wurden, sowie die Konkurrenz, welche der Landwirth zu bestehen habe, und durch welche in manchen Jahren die Preise für die landwirthschaftlichen Produkte bei mäßigen Ernten so herabgedrückt wurden, daß man dabei ohne große Verluste nicht wirthschaften konnte. Wo sollen nun die Mittel zur Fortführung der Wirthschaft hergenommen werden, wenn die Güter verschuldet sind und Käufer nur billig kaufen wollen? Durch die jetzige Subhastationsordnung sei der Hypothekarkredit erschwert, da ein Jeder, der hinter ⅔ der Landschaftstaxe Darlehn geben soll, sich werden fragen müssen, ob er im Stande sein werde, bei der Subhastation auch die ganzen gesetzlich zahlbaren Kapitalien aufzubringen. So bleibe denn hauptsächlich der persönliche Kredit, der sehr häufig auch da noch gewährt werde, wo die Belastung des Besitzers mit Hypotheken schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Dieser Kredit beruhe außer auf Wechsel, auf dem einfachen Schuldschein, oder auf der notariellen oder gerichtlichen Schuldverschreibung. Bei allen drei Kategorieen sei kein großer Unterschied; nur könne über dem Einklagen des Schuldscheins ein Vierteljahr vergehen, während bei der Schuldverschreibung nach § 702 der neuen Zivilprozeß-Ordnung das Mandat sofort vollstreckbar wird, sobald der Zahlungstermin nicht pünktlich inne gehalten wird. Erfahrungsmäßig würden die Darleiher nach Aufhebung der Wechselfähigkeit zu dieser Art von Kreditgewährung schreiten und dafür einen höheren Zinssatz in Anspruch nehmen; denn gegen Wechsel bleiben sie in der Lage, sich Geld zu verschaffen, während Schuldverschreibungen dazu nichts nutzen. Das neue Wuchergesetz, mit Recht freudig begrüßt, habe dennoch die Folge gehabt, augenblicklich zur Beschränkung des persönlichen Kredits beizutragen; und wenn auch in der Folge dadurch das Geld billiger werden sollte, so seien doch gegenwärtig so manche Kreditsuchende in Verlegenheit gerathen. Bei den Vorschußvereinen, von denen auch viele kleinere ländliche Grundbesitzer Darlehen entnehmen, werde sich der Wechsel, der jetzt allgemein dort eingeführt sei, wohl auch nicht entbehren lassen. — Für den Fall der Beschränkung der Wechselfähigkeit werden Grenzen vorgeschlagen 1) zwischen denjenigen Grundbesitzern, die im Sinne des Handelsgesetzbuchs Kaufleute sind, und denen, die es nicht sind, oder zwischen solchen Besitzern, die gewerbliche Unternehmungen betreiben, und solchen, die sich einfach auf den landwirthschaftlichen Betrieb beschränken. Ein großer Unterschied könne hierin nicht erblickt werden, da es eine Menge von Wirthschaften gebe, welche keinen gewerblichen Betrieb haben und in denen der Geldumsatz dennoch ein eben so großer ist wie in solchen mit diesem Betriebe. Es bleibe noch zu erwägen, ob nicht die Grenze gezogen werden könnte zwischen größeren und kleineren Besitzern, denen in Wahrheit die Wechselfähigkeit mehr geschadet als genützt hat; dennoch sei auch hierbei zu berücksichtigen, daß die bäuerlichen Besitzer oft noch leichter persönliche, als hypothekarische Darlehen zu den letzten Stellen erhalten, und daß auch die Pächter, die ja häufig in derselben kreditbedürftigen Lage sich befinden, wie die Grundbesitzer, und welche keine Hypothek bestellen können, den Wechselkredit nicht entbehren können. — Es gebe ja unter den Landwirthen sehr viele, die persönlichen Kredit haben, ohne Wechsel schreiben zu müssen, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es in der Regel geschieht. Aber dennoch werde sich Jeder gewärtig halten müssen, daß er in die Lage kommen könne, den Wechselkredit in Anspruch zu nehmen, und es werde deshalb nicht gerechtfertigt sein, ihm diesen Weg abzuschneiden. — Der Herr Minister mache nun noch einen Unterschied zwischen gezogenen Wechseln und eigenen, von denen die gezogenen überall, die eigenen dagegen nur in dem Orte zahlbar sind, der in dem Wechsel bemerkt ist. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß im großen Ganzen die Wechsel überhaupt nur zur Geldbeschaffung dienen, daß der Wechsel überhaupt nur eine gewisse Summe vertritt, und daß fast alle derartige Wechsel sogenannte Reitwechsel werden, so sei in Wahrheit zwischen beiden kein großer Unterschied ausfindig zu machen. — Es seien noch Vorschläge aufgetaucht, die Grenze der Wechselfähigkeit von einem gewissen Umfange des Wechselbetrages abhängig zu machen; aber auch hier würde die Grenze sich schwer bestimmen lassen, da der kleinere Grundbesitzer eine kleinere, der größere eine größere Summe bei übrigens verhältnißmäßig gleicher Bedürftigkeit gebrauche. In Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse würde demnach die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit sich gegenwärtig nicht mehr empfehlen.

An dieses Referat knüpfte sich eine längere lebhafte Diskussion, bei der insbesondere Landrath v. Tempelhoff sich für eine gewisse Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit aussprach, da dieselbe gefährlich für diejenigen, insbesondere kleineren Grundbesitzer sei, welche die Bedeutung derselben nicht durchschauen könnten. Wenn man aber überzeugt sei, daß die allgemeine Wechselfähigkeit schädlich sei, so müsse man dahin trachten, daß dieselbe bald gesetzlich beschränkt werde. möge immerhin das Uebergangs-Stadium ein schwieriges sein. Redner empfahl, die drei ersten Fragen in Betr. der Unterscheidung zwischen ländlichen Besitzern mit oder ohne Gewerbebetrieb, zwischen Besitzern und Pächtern, zwischen größeren und kleineren Besitzern zu verneinen, dagegen sich dafür auszusprechen, daß ein Wechselbetrag von mindestens 1000 M. als diejenige Grenze zu betrachten sei, bis zu welcher ländliche Grundbesitzer eine Wechselschuld kontrahiren dürfen. Bei der Abstimmung wurden gemäß dem Antrage des Landraths v. Tempelhoff die drei ersten Fragen verneint; der letzte Antrag in Betr. der Höhe des Wechselbetrages von 1000 M. wurde mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt, bei einer zweiten Abstimmung dagegen mit dem Amendement, daß eine Uebergangsperiode von mindestens 2 Jahren gewährt werde, angenommen.

Ueber die Reiffeisenschen Darlehnskassenvereine für ländliche kleine Besitzer hielt hierauf der Wanderlehrer Pflücker einen eingehenden Vortrag, wobei er sich an das von dem ehemaligen Bürgermeister Reiffeisen verfaßte Werk über derartige Darlehnskassen anlehnte; auch wies er auf einen Vortrag hin, welchen Rittergutsbesitzer Hoffmayer-Zlotnik bereits über denselben Gegenstand vor einigen Monaten gehalten hatte. Redner hob hervor, wie diese Vereine, welche im Jahre 1847 im westlichen Deutschland entstanden, sich gegenwärtig dort bereits außerordentlich entfaltet haben, und wie die Solidarhaft, auf welcher dieselben beruhen, in Wahrheit nicht so bedenklich sei, als man glaube, zumal die Vereine bestrebt sind, allmälig ganz mit eigenen Fonds zu wirthschaften, und die Kleinheit der Vereinsbezirke eine möglichst genaue Kontrolle der Vermögensverhältnisse jedes Mitgliedes gestatte, so daß dadurch Verluste nach Möglichkeit vermieden werden. Von den Schulze-Delitz'schen Vorschußvereinen unterscheiden sich die Reiffeisenschen Darlehnskassenvereine vornemlich dadurch, daß die Vereinsbezirke möglichst klein sind, daß ein Jeder nur Mitglied eines Darlehnkassenvereins sein, und nicht mehr als einen Geschäfts-Antheil haben darf, daß ferner der Gewinn stets zum Reservefonds abgeführt und dadurch allmälig ein eigenes Betriebskapital angesammelt wird, daß die Darlehen auf möglichst lange Fristen, oft 5 bis 10 Jahre, an die Mitglieder, jedoch mit der Verpflichtung pünktlicher Theil-Abzahlungen, gegeben, daß ferner an die Funktionäre keine Vergütungen gezahlt werden 2c. — An diesen Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, und vorherrschend war die Ansicht, daß auch in unserer Provinz die Reiffeisen'schen Darlehnskassenvereine viel zur Besserung der Kreditverhältnisse der kleinen ländlichen Besitzer beitragen würden, und daher die Gründung derartiger Vereine wünschenswerth sei.

Ueber Felddüngungsversuche sprach schließlich noch Dr. Wildt, hob hervor, daß derartige Versuche häufig aus dem Grunde ein unrichtiges Resultat ergeben, weil der Boden in dem zu den Versuchen ausgewählten Felde scheinbar zwar gleichmäßig sei, in Wirklichkeit aber eine verschiedenartige Fruchtbarkeit habe; es werde sich daher empfehlen, künftig das Feld nicht allein in Längsstreifen, sondern jeden dieser Streifen wieder in kleinere Parzellen von je 1 Are zu theilen, und dann auf mehreren dieser Parzellen an verschiedenen Stellen des Versuchsfeldes gleichartige Düngungsversuche vorzunehmen. Die Herren Hoffmeyer-Zlotnik und Ohnesorge-Sedan erboten sich, zu Kali-Düngungsversuchen, welche noch in diesem Herbste ausgeführt werden sollen, das erforderliche Feld herzugeben, während Dr. Wildt die Versuche persönlich überwachen wird. — Damit erreichte die Sitzung, welche 3½ Uhr Nachmittags begonnen hatte, 6½ Uhr Abends ihr Ende.

.—r. **Wollstein,** 4. September. [Ankauf von Saatgetreide. Bienenzüchter. Landwirthschaftlicher Verein. Durchschnittsgetreide- und Futterpreise.] Die Kreisstände des hiesigen Kreises haben in Anbetracht der Schäden, welche die Grundbesitzer des Kreises durch die Maifröste an der Roggenernte erlitten haben, beschlossen, von dem Kreisvermögen einen Betrag von 30,000 Mark zum Ankauf von Saatkreise zu bestimmen, dasselbe an bedürftige und würdige Grundbesitzer gegen Stundung des Kaufgeldes abzulassen, und die Ausführung des Beschlusses einer Kommission übertragen. Da Eile erforderlich ist, wird die Kommission am 13. d. M. hier zusammentreten. Bedürftigen Grundbesitzern, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, wird anheimgestellt, sich an den Vorstand ihrer Gemeinde, sei es Stadt- oder Landgemeinde mit ihren Anträgen unter genauer Angabe des Verlustes, den sie durch den Frost erlitten haben, sofort zu wenden. Direkt an die Kommission eingehende Anträge können jedoch nicht berücksichtigt werden. Als bedürftig können aber nur solche Besitzer kleinerer, aus wenigen Aren bestehenden Wirthschaften angesehen werden, welche sich das erforderliche Saatgetreide zu schaffen absolut außer Stande sind. — An der vom 5. bis 9. d. M. in Köln am Rhein stattfindenden Versammlung der deutsch-österreichischen Bienenzüchter werden auch zwei Züchter aus dem hiesigen Kreise, und zwar die Lehrer Klemke zu Mauche und Lehrer Günzel aus Jaromierz, Theil nehmen. Wie verlautet, haben dieselben hierzu eine Reiseentschädigung vom Herrn Oberpräsidenten erhalten. — Am 8. d. M. wird der karger landwirthschaftliche Verein im Rathhauskeller zu Unruhstadt eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht: Ausfüllung der Erntetabellen. — Die Durchschnittspreise der Zerealien stellten sich hier im Monat August cr. wie folgt: pro 100 Kilgr. Weizen 22 M., Roggen 21 M., Gerste 14,50 M., Hafer 14,25 M., Erbsen 20 M., Kartoffeln 5 M., Heu ebenfalls 5 M. und Stroh 4. M.

≃ **Schneidemühl,** 3. Septbr. [Witterung. Grummeternte. Kartoffeln.] In Folge der regenlosen und warmen Witterung der letzten Wochen ist es den Landwirthen möglich geworden, die Reste ihrer Ernte einzubringen; auch der Hafer, die letzte Halmfrucht. ist eingeerntet und lohnt gut. Die Grummeternte, die auch schon theilweise eingeheimst ist, wird in unserer Gegend allgemein als eine vorzügliche bezeichnet. Die Küddow- und Netzewiesen bei Usch, die theilweise nicht allein hiesige Ackerwirthe sondern auch viele Wirthe aus den Ortschaften Hasenberg, Schrotz, Wittenberg 2c. im Kreise Dt. Krone in Besitz oder Pachtung haben, liefern so große Massen Heu, daß dadurch der Schaden, welchen der Frost und der Hagelschlag angerichtet haben, mehr als gedeckt ist. Vor einiger Zeit zahlten Kaufleute aus Berlin für den Zentner Heu 2,50 M., jetzt dagegen nur 2,00 M. — Ueber den Ausfall der Kartoffelernte läßt sich jetzt noch nichts Sicheres berichten; so viel steht jedoch fest, daß dieselbe der vorjährigen nicht gleich kommt; denn nicht allein auf nassem Boden, sondern auch sogar auf Sandboden finden sich verfaulte und kranke Kartoffeln vor. Die Frühkartoffeln, die sehr vom Froste gelitten haben, haben nur wenige und kleine Knollen. Der Scheffel wird hier noch mit 2,00 M. bezahlt.

z. **Tirschtiegel,** 2. September. [Hopfen.] Die Hopfenernte macht bei dem prächtigsten Wetter, — gestern und heute hatten wir gegen Mittag im Schatten + 22° R., — die besten Fortschritte. Zwei hiesige Produzenten haben mit mehreren hundert Arbeitern die Hopfenpflücke bereits in den ersten Tagen dieser Woche beendet und auch einen großen Theil ihrer diesjährigen Ernte bereits verkauft. Die Preise bewegen sich augenblicklich zwischen 90 und 95 Mark pro Zentner. Gestern wurde von hier auch schon die erste Ladung diesjähriger Hopfen nach Bahnhof Bentschen gebracht und nach dem Hauptmarktplatz Nürnberg gesandt.

Gesetz

zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, vom 3. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 375) und Einführung desselben in dem gesammten Umfang der Monarchie.

(Schluß.)

§ 79. Die Vollstreckung der Entscheidungen der Verwaltungsgerichte erfolgt im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens. Die Vollstreckung wird Namens des Verwaltungsgerichts, welches in erster Instanz entschieden hatte, von dem Vorsitzenden des letzteren verfügt. Ueber Beschwerden gegen die Verfügungen des Vorsitzenden entscheidet das Verwaltungsgericht. Gegen die Entscheidung des Kreisausschusses findet innerhalb zwei Wochen die Beschwerde an das Bezirksverwaltungsgericht, gegen die in erster Instanz ergangene Entscheidung des Bezirksverwaltungsgerichts findet innerhalb gleicher Frist die Beschwerde an das Ober-Verwaltungsgericht statt.

§ 80. Das Gesetz, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, tritt in der durch das gegenwärtige Gesetz ihm gegebenen Fassung gleichzeitig mit dem Gesetze über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung in Kraft.

Auf die vor dem Zeitpunkte des Inkrafttretens bereits anhängig gemachten Sachen finden in Beziehung auf das Verfahren und die Zulässigkeit der Rechtsmittel lediglich die Bestimmungen der früheren Gesetze Anwendung.

§ 81. Alle in dem gegenwärtigen Gesetze vorgeschriebenen Fristen sind präklusivisch. Für die Berechnung derselben sind die bürgerlichen Prozeßgesetze maßgebend.

Die Art der Zustellung der in streitige Verwaltungssachen ergehenden Entscheidungen, Bescheide und Verfügungen wird, soweit darüber gesetzliche Vorschriften nicht bestehen, durch die Geschäftsregulative (§§ 8, 14, 30) bestimmt.

§ 81a. Die Beschwerde kann innerhalb der für dieselbe vorgeschriebenen Frist bei dem Gerichte, gegen dessen Entscheidung sie gerichtet ist, oder bei dem angerufenen Gerichte eingelegt werden.

Das Gericht, gegen dessen Entscheidung die Beschwerde gerichtet ist, verfährt bei Versäumung der vorgeschriebenen Frist nach Bestimmung des Schlußabsatzes des § 55.

Für das angerufene Gericht kommt § 59 (§ 37) zur Anwendung; an die Stelle des Antrages auf Anberaumung der mündlichen Verhandlung tritt der Antrag auf Entscheidung durch das Gericht.

§ 82. Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand kann beantragen, wer durch Natureignisse oder andere unabweisbare Zufälle verhindert worden ist, die in dem gegenwärtigen Gesetze oder die in den Gesetzen für Anstellung der Klage beziehungsweise für den Antrag auf mündliche Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren vorgeschriebenen Fristen einzuhalten. Ueber den Antrag entscheidet das Gericht, dem die Entscheidung über die versäumte Streithandlung zusteht. Die versäumte Streithandlung ist, unter Anführung der Thatsachen, mittelst deren der Antrag auf Wiedereinsetzung begründet werden soll, sowie der Beweismittel, innerhalb zwei Wochen nachzuholen; der Lauf dieser Frist beginnt mit dem Ablauf des Tages, mit welchem das Hinderniß gehoben ist. Nach Ablauf eines Jahres, von dem Ende der versäumten Frist an gerechnet, findet die Nachholung der versäumten Streithandlung beziehungsweise der Antrag auf Wiedereinsetzung nicht mehr statt. Die durch Erörterung des Antrages auf Wiedereinsetzung entstehenden baaren Auslagen trägt in allen Fällen der Antragsteller.

§ 83. Die Zentral- und die Provinzial-Verwaltungsbehörden sind auch in streitigen Verwaltungssachen zur Erhebung des Kompetenzkonflikts befugt. Die Erhebung des Kompetenzkonflikts auf Grund der Behauptung, daß in einer vor dem Verwaltungsgerichte anhängig gemachten Sache die Verwaltungsbehörde zuständig sei, findet nicht statt.

Die Verwaltungsgerichte haben ihre Zuständigkeit von Amtswegen wahrzunehmen.

Wird von einer Partei in erster Instanz die Einrede der Unzuständigkeit erhoben, so kann über dieselbe vorab entschieden werden.

Haben sich in derselben Sache die Verwaltungsbehörde und das Verwaltungsgericht für zuständig erklärt, so entscheidet auf Grund der schriftlichen Erklärungen der über ihre Kompetenz streitenden Behörden und nach Anhörung der Parteien in mündlicher Verhandlung das Oberverwaltungsgericht. Das Gleiche gilt in dem Falle, wenn die Verwaltungsbehörde und das Verwaltungsgericht sich in der Sache für unzuständig erklärt haben. In beiden Fällen werden weder ein Kostenpauschquantum noch baare Auslagen erhoben. Ebensowenig findet eine Erstattung der den Parteien erwachsenden Kosten statt.

§ 83a. Die gemäß § 11 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze vom 27. Januar 1877 (Reichs-Gesetzbl. S. 77) dem Ober-Verwaltungsgerichte zustehenden Vorentscheidungen erfolgen in dem durch den letzten Absatz des § 83 dieses Gesetzes vorgeschriebenen Verfahren, für welches im Uebrigen die Vorschriften über das Verwaltungsstreitverfahren entsprechende Anwendung finden.

§ 84. Durch das gegenwärtige Gesetz werden nicht berührt:

1) rücksichtlich der zur Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte gehörenden Streitsachen, die Bestimmungen der §§ 20, 21 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 (Bundes-Gesetzbl. S. 245);

2) rücksichtlich der zur Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte gehörenden, die Entfernung aus dem Amte beziehungsweise die unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand betreffenden Streitsachen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten 2c. (Gesetz-Samml. S. 463); dieselben finden jedoch mit folgenden Maßgaben Anwendung: die Verwaltungsgerichte entschieden auf Grund mündlicher Verhandlungen; das Gutachten des Disziplinarhofs ist nicht einzuholen; das Disziplinarverfahren kann mit Rücksicht auf den Ausfall der Voruntersuchung durch Beschluß des in erster Instanz zuständigen Verwaltungsgerichts eingestellt werden; die Erhebung eines Kostenpauschquantums findet nicht statt;

3) rücksichtlich der zur Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte gehörenden Armenstreitsachen, die Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 (Bundes-Gesetzbl. S. 360).

§ 85. So lange bei den Bezirksverwaltungsgerichten ein ausreichender Geschäftsumfang nicht vorhanden ist, kann die Bestellung derjenigen vom Könige zu ernennenden Mitglieder derselben, für welche die Befähigung zum Richteramt vorgeschrieben ist, im Nebenamte für die Dauer ihres Hauptamtes am Sitze des Bezirksverwaltungsgerichts erfolgen.

§ 86. Bei dem Bezirksverwaltungsgerichte zu Sigmaringen werden die von dem Könige zu ernennenden Mitglieder aus der Zahl der am Sitze des Bezirksverwaltungsgerichts ein richterliches beziehungsweise ein höheres Verwaltungsamt bekleidenden Beamten für die Dauer ihres Hauptamtes bestellt.

§ 87. Die von den Provinzial-Landtagen gewählten Mitglieder der bestehenden Bezirksverwaltungsgerichte sowie deren Stellvertreter treten mit dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des gegenwärtigen Gesetzes außer Thätigkeit. Neuwahlen für dieselben sind rechtzeitig vor dem gedachten Zeitpunkte zu veranlassen.

§ 87a. Die in dem gegenwärtigen Gesetze dem Regierungs-Präsidenten beigelegten Befugnisse werden für den Stadtkreis Berlin von dem Ober-Präsidenten wahrgenommen.

Zuständig in erster Instanz bezüglich der im Verwaltungsstreitverfahren gegen den Kommunalverband der Provinz Brandenburg zu erhebenden Ansprüchen ist in den Fällen des § 31 unter b. das Bezirksverwaltungsgericht zu Potsdam.

§ 88. Die Stelle eines Mitgliedes des Ober-Verwaltungsgerichts darf als Nebenamt fortan nicht mehr verliehen werden.

§ 89. Aufgehoben sind:

1. die §§ 40 bis 48, 50 bis 56 des Gesetzes vom 8. März 1871, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz (G.-S. S. 130);

2. die §§ 141 bis 163, 165 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 (G.-S. S. 661), soweit sie das Verfahren in streitigen Verwaltungssachen zum Gegenstande haben, sowie die §§ 187 bis 198 derselben Kreisordnung; im Geltungsbereiche der letzteren ist in den im zweiten Absatze des § 110 daselbst erwähnten Fällen innerhalb zwei Wochen die Klage bei dem Bezirksverwaltundsgerichte anzustellen.

Artikel II.

Der Minister des Innern wird ermächtigt, den Text des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, vom 3. Juli 1875, wie er sich aus den im Artikel I. festgestellten Aenderungen ergiebt, durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bad Gastein, den 2. August 1880.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. zu Stolberg. Hofmann. Gr. zu Eulenburg.
Bitter. von Puttkamer. Lucius. Friedberg.

Vermischtes.

* **Unter dem Titel „Womit sich Graf Bismarck in Herkulesbad beschäftigt“,** hatte der „Südungarische Bote“ in einer Korrespondenz aus Herkulesbad ein Geschichtchen mitgetheilt, in welcher einer ungarischen Dame unter pikanten Nebenumständen ein Erpressungsversuch gegen den Grafen Wilhelm Bismarck zur Last gelegt wurde. Die Berichtigung, welche der Graf dem oben genannten Blatte hat zugehen lassen, glauben wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Dieselbe lautet: In Nr. 68 Ihres Blattes befindet sich ein Artikel mit der Ueberschrift: „Womit sich Graf Bismarck in Herkulesbad beschäftigt.“ Derselbe enthält fast so viel Unwahrheiten als Worte — und wenn mir auch gleichgültig ist, was über mich geschrieben wird, so erbitte ich doch im vorliegenden Falle eine Berichtigung, weil der Artikel die Ehre einer Dame angreift. Die Dame, Fräulein Erdélyi, ist in begreiflicher journalistischer Vorsicht nicht genannt, aber so beschrieben, daß sie für jeden Einheimischen kenntlich ist. Es ist unwahr, daß dieselbe irgend welche Einkäufe in Spitzen oder dergleichen gemacht hat, und demnach natürlich ebenfalls unwahr, daß sie mir eine Rechnung dafür hat präsentiren lassen. Thatsache ist, daß ein industrielles Ehepaar, Namens Boskovits, versucht hat, ihren Namen zu einer Betrügerei zu mißbrauchen, und daß ich dieses Verfahren zunächst beim Badeinspektor zur Anzeige brachte. Dieser rieth zwar von einer Verfolgung der Sache ab, indem er vor dem seiner Vermuthung nach entstehenden Preßskandal warnte, ich habe mich aber dadurch nicht abhalten lassen, das zuständige Forum anzurufen, gerade um im Wege einer öffentlichen Gerichtsverhandlung die lügenhaften Gerüchte zu widerlegen, denen es gelang, auch an Stellen Eingang zu finden, bei denen ich es niemals für möglich gehalten hätte. Die Untersuchung ist selbstverständlich auf Betrug gerichtet. Daß in Ihrem Artikel von einem Erpressungsversuch die Rede ist, ist so unlogisch und zeigt eine solche Unkenntniß, daß ich im Zweifel über das Geschlecht Ihres Korrespondenten bin. Seine Qualität kann man aus dem Umstande entnehmen, daß alle Welt hier weiß, daß die Boskowits ihre Lügen eingestanden hat und gleich nach Eröff

nung der Untersuchung verschwunden ist. Der Abschluß derselben wird, Dank dem schnellen Eingreifen der k. Staatsanwaltschaft, nicht lange auf sich warten lassen, und die Unwahrheiten Ihres Artikels werden dann authentisch als solche erwiesen werden. Mir erscheint indessen eine sofortige Richtigstellung derselben geboten, und ich ersuche Sie um die Aufnhame dieser Zeilen an derselben Stelle Ihres Blattes, an der jener Artikel gestanden. Zugleich erwarte ich von dem Anstande der anderen Blätter, welche Ihren Artikel reproduzirt haben, wie wiener „Fremdenblatt“ und „Neues Pester Journal“, daß auch sie die Berichtigung aufnehmen, da ich nicht vermuthe, daß sie sich zu Anwälten derartiger Individuen, wie die Angeklagte, hergeben werden.

Graf Wilhelm Bismarck.“

* Dem am Sonntag verstorbenen Kommerzienrath Eduard v. Hallberger widmet der „Staats-Anz. für Württ.“ einen längeren Nachruf, dem wir folgende Notizen entnehmen: Mit Eduard v. Hallberger ist der bedeutendste Großindustrielle unserer Stadt und einer der hervorragendsten Verleger von ganz Deutschland dahingegangen. Eduard Hallberger hat am 22. März 1822 zu Stuttgart als zweiter Sohn des Buchhändlers LouisHallberger das Licht der Welt erblickt; er erhielt seinen Unterricht zunächst in den vortrefflichen Anstalten unserer Hauptstadt, widmete sich dann dem väterlichen Geschäft und bildete sich in Norddeutschland, besonders in Berlin, weiter im buchhändlerischen Fach aus. Im Jahre 1848 gründete er in Stuttgart eine eigene Verlagshandlung, zunächst für Ingendschriften und Volksliteratur. Mit der 1853 von ihm begründeten „Illustrirten Welt“ eröffnete sich ihm ein Wirkungskreis, inwelchem er fortan mit glänzendem Erfolge thätig war. Durch Gediegenheit des Inhalts und Anpassung an den Geschmack der Zeit erweiterte sich schnell der Leserkreis dieser Zeitschrift bis auf 150,000. Von 1858 ab begründete er mit Hackländer als Herausgeber und Zoller als Redakteur die illustrirte Zeitschrift „Ueber Land und Meer“, welche ebenfalls einen ungeheuren Leserkreis gewonnen und sich den Rang unter den ersten illustrirten Zeitungen erstritten und behauptethat. Noch andere Unterhaltungsschriften schlossen sich an, z. B. das von Freiligrath redigirte „Illustrated Magazine“, die „Deutsche Romanbibliothek“ u. a. Daneben ging ein reicher belletristischer Verlag her. Bekannt sind auch auf musikalischem Gebiete die wohlfeilen Prachtausgaben der Klassiker Beethoven, Haydn, Mozart, Clementi. Durch den immer wachsenden Umfang dieser Unternehmungen war die stetige Erweiterung des Geschäfts bedingt, das seine eigene Schriftgießerei und Stereotypie, seine eigenen Papierfabriken, seine eigenen Ateliers für Xylographie u. s. w. besitzt. Diese ungemeinen Erfolge verdankt der Verstorbene seiner seltenen Geschäftstüchtigkeit und Umsicht und seiner großartigen Auffassung der Aufgaben eines Industriellen.

Briefkasten.

Unsere Herren Korrespondenten werden freundlichst gebeten, weitere Sedanfestberichte nicht mehr einzusenden. Die übergroße Anzahl derselben läßt fernern Abdruck derselben völlig unmöglich erscheinen.

A. v. W. Posen. Dasselbe Thema ist inzwischen, wie Sie gesehen haben werden, auch von anderer geschätzter Seite behandelt und der betr. Artikel bereits zum Abdruck gebracht worden. Wir glauben nun wohl mit Ihnen die Sache als erledigt ansehen zu dürfen.

H. H. in Ostrowo. Wie Sie sehen, ist uns schon von anderer Seite ein Bericht über dieselben Themen zugegangen; wir konnten also Ihr uns gütigst übersandte Korrespondenz nicht mehr verwenden.

Ein Steuerzahler, Posen. Das Verzeichniß der in der Gemeinde Posen wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen berufen werden können, liegt allerdings in der Zeit vom 1. bis 8. d. M. täglich während der Dienststunden in dem Zimmer Nr. 10 des Rathhauses zur Einsicht für „Jedermanu“ aus; selbstverständlich ist hiebei jedoch unter „Jedermann“ im Allgemeinen nur Derjenige gemeint, der überhaupt die zu dem Amte eines Schöffen erforderlichen Eigenschaften besitzt; erscheint also z. B., wie dies vorgekommen ist, ein kaum 20jähriger junger Mann auf dem Rathhause, und erkundigt sich, ob die und die Person in dem Verzeichniß enthalten ist, so wird diese Anfrage so lange als eine müßige betrachtet, bis der betr. junge Mann nachweist, daß er von einer älteren Person, welche die zum Amte eines Schöffen erforderlichen Eigenschaften besitzt, insbesondere mindestens 30 Jahre alt ist, zu der Anfrage den Auftrag erhalten hat. Das Verzeichniß wird überhaupt dem Anfragenden in gleicher Weise, wie dies auch bei dem öffentlichen Auslegen der zu den Stadtverordnetenwahlen Berechtigten der Fall ist, nicht eingehändigt, schon aus dem Grunde, weil in dem Verzeichniß mancherlei persönliche Notizen enthalten sind, die sich nicht zur Kenntnißnahme eines Jeden eignen, z. B. in Betr. der Vorbestrafungen 2c. Das Verfahren ist vielmehr dieses, daß auf Anfrage der Beamte nachsieht, ob die und die Person in dem Verzeichniß enthalten ist, und alsdann auf Wunsch auch diejenige Stelle der Liste zeigt, an welcher der Mann dieser Person enthalten ist. Im Allgemeinen wird, wenn ein Erwachsener in dem betr. Bureau erscheint und anfragt, ob bestimmte Personen, von denen er den Auftrag erhalten hat, in dem Verzeichniß enthalten sind, zu jeder Zeit von dem Beamten gern Auskunft ertheilt und die Einsicht in die betr. Stelle des Verzeichnisses gewährt; beauftragt man aber einen jungen Mann mit einer derartigen Aufrage, so wird man gut daran thun, demselben behufs Nachweises, daß er einen derartigen Auftrag erhalten hat, einige Zeilen mitzugeben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. **Posen,** 4. September. Die Witterung blieb auch in dieser Woche warm und trocken. — Die Getreidepreise schwankten recht stark, namentlich von

Weizen, welcher am hiesigen Landmarkt in trockener Qualität nur wenig angeboten ist. Man zahlte 185—225 M. pro 1000 Kilogr. Abfallende Sorten billiger käuflich.

Roggen wurde zu weichenden Preisen bezahlt. Die Spekulation ist hier reichlich mit Waare versehen, deren Abzug nach Sachsen augenblicklich stockt, anscheinend in Folge der Berliner August-Kündigungen, welche in Höhe von ca. 7000 Wspl. nach Sachsen verkauft sein sollen. Man zahlte anfangs 190—215 M., später 180—198 M., schließlich 186—200 M. pro 1000 Kilogr.

Gerste und Hafer unverändert.

Spiritus schwankend, schließlich fest auf berliner Anregung. Die Kartoffelernte in unserer Provinz und theilweise auch in den anderen östlichen Provinzen gestaltet sich besser, als bisher angenommen wurde. Demnach ist auf eine normale Produktion zu rechnen unte Zuhülfenahme von Mais, welche zum Brennereibetrieb stark verwende wird. Dem gegenüber bleibt der Abzug von Rohwaare sehr schwach und auch die Fabrikanten klagen über fehlenden Absatz. So lange das Ausland die Preise nicht günstig beeinflußt, was vorläufig nicht der Fall ist, dürften wesentlich höhere Preise für Wintertermine kaum in Aussicht sein, während die jetzigen hohen Septemberpreise in Berlin, lediglich durch die Spekulation gehalten, sich der Beurtheilung entziehen. An unserer Börse wurde die mäßig herankommende neue Waare und die Kündigungen aus dem alten Lager theils von Fabrikanten theils zum Versand nach Berlin empfangen. Wintertermine bleiben offerirt, September in Deckung begehrt. Man zahlte für September 58—57—58, Oktober 55—54,20—55, November = Dezember 52 5—53.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute eingetragen:
1. bei Nr. 1421 die Firma **M. W. Falk** ist von den Erben des bisherigen Inhabers, **Isidor Bernstein,** dem Miterben Kaufmann **Alexander Bernstein** abgetreten, der das Geschäft unter derselben Firma fortsetzt; vergl. Nr. 1987 des Firmenregisters,
2. unter Nr. 1987 die Firma **M W. Falk** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Bernstein zu Posen.**

Posen, den 4. September 1880.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Schmiegel, den 28. August 1880.
Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen 5klassigen Stadtschule soll mit dem 1. October cr. ein Rector angestellt werden. Das Gehalt desselben beträgt neben freier Wohnung im Schulhause und einer Feuerungs-Entschädigung von 90 Mark 1800 Mark. Zu Neben-Einnahmen durch Privat-Unterricht ist Gelegenheit.

Bewerber, welche das Examen pro rectoratu bestanden und im Lateinischen und Französischen zu unterrichten vermögen, wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf schleunigst an den Magistrat hierselbst einsenden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Clemens.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute a. sub Nr. 239 die Firma
Birkenstock'sche
Buchhandlung
(W. Bindewald)
gelöscht
und b. sub Nr. 250 die Firma:
Birkenstock'sche
Buchhandlung
Siegfried Markus
mit der Niederlassung in **Rawitsch** und als deren Inhaber der Buchhändler **Siegfried Markus** in **Rawitsch** eingetragen worden.

Rawitsch, den 30. August 1880.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung

Freitag, den **10. September** d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem **Kanonenplatz** hierselbst
4 Arbeitspferde, zwei 4“ Wagen, mehrere Pferdegeschirre und Ketten etc.
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Posen, den 3. September 1880.
Rudtke,
Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung in das hiesige **Seminar** für Lehrerinnen und Erzieherinnen findet am 11. Oktober, Morgens 8 Uhr statt. Meldungen sind **vorher** an den Direktor der Anstalt unter Einreichung der vorgeschriebenen Papiere zu richten.
Posen, im August 1880.
Baldamus,
Königl. Sem.-Direktor.

Es werden vom 1. Oktober Mädchen in **Pension** gewünscht von einer Wittwe aus guter Familie. Liebevolle und sorgsame Verpflegung, häusliche Nachhilfe, Nähe der Louisenschule, sowie solide Bedingungen werden zugesichert. Näheres zu erfragen bei Herrn Pastor Tönert in Schwersenz, sowie Herrn Pastor Zehn, Grabenkirche Posen, od. unt. Adresse A. B. postlagernd Posen.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt u. kostenfrei nachgewiesen durch d. **Bureau de Placement, Berlin W.,** Buelowstr. 77.
Etablirt 1871.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches die Buchhaltung erlernt, wünscht als Buchhalterin beschäftigt zu werden. Näheres bei Frau Apotheker
Jagielska, Posen.

Ein anst. Mädchen ges. Alters s. Stelle als Bonne und Stütze der Hausfrau, dieselbe verm. Kindern den ersten Unterr. zu geben und schneidert für kleine Mädchen Alles. Gef. Off. erb. unt. J. S. a. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges, anständiges, ev. Mädchen (Waise) sucht zum 1. Oktober Stellung bei einer Herrschaft auf dem Lande, wo sie Gelegenheit hat, die Wirthschaft zu erlernen. Gehalt wird nicht beansprucht, aber freundliche Behandlung. Offerten bitte unter H. W. 200 postlag. Orchowo niederzulegen.

Ein
Wirthschaftsfräulein,
das auch in der Küche nicht unerfahren, findet vom 1. Oktbr. Stellg. in **Wasielewko** bei Wilatowo.

Ein verheiratheter
Gärtner,
27 Jahr alt, militärfrei, in allen Theilen der Gärtnerei erfahren, seit 3 Jahren selbstständ. Leiter einer Baumschule, sucht, gestützt auf gute Zeugn., z. 1. Oktbr. bescheid. Stellg., am liebsten auf einem Gut. Offert. unter **M. A. 50** Johannisthal bei Berlin, erbeten.

Ein junges Mädchen,
Tochter eines Beamten, welches Schneidern, Wäsche- und Maschinenähen erlernt hat, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande. Gefl. Off. postl. **H. D.** in Schwarzenau, Kr. Gnesen.

Für ein **Speditionsgeschäft** wird
1 junger Mann,
in der Branche erfahren, sowie
1 Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Offerten wolle man unter Angabe der genauen Verhältnisse u. Ansprüche unter **D. H. 999** in dieser Expedition niederlegen.

Ein ordentlicher, nüchterner **Glasergeselle** findet dauernde Arbeit bei **Hermann Weiss.**

Einige **Maurer** finden Beschäftigung bei Täfelung der Perrons der Märkisch-Posener Eisenbahn.
Meldung Montag früh vor Beginn der Arbeit.

Ein Geselle und ein Lehrling
können **sofort** eintreten bei **Koch, Schlossermeister, Grätz, Provinz Posen.**

Einen **Lehrling** sucht
S. H. Korach,
Modewaaren-Geschäft

Für mein Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen tücht.
jungen Mann
mosaischen Glaubens per sofort oder auch per 1. Oktober c.
H. Breslauer.
Schrimm.

Eine ältere Dame, die mit der Milchwirthschaft und dem Haushalte auf dem Lande gut Bescheid weiß, findet sofort Placement. Offerten erbeten sub **P. 277 Haasenstein & Vogler, Posen.**

Ein **Lehrling** aus achtbarer Familie findet Stellung in einem Cigarren-Fabrikgeschäft. Selbstgeschriebene Offerten unter **Nr. 100** in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentlicher
Geschäftsdiener
kann **sofort** oder zum **1. October** eintreten.
Ed. Bote & G. Bock.

150 Erdarbeiter
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
B. Herrmann,
Maurermeister, Posen.

Ein Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtig, findet Aufnahme in einem Manufaktur- und Leinen-Geschäft. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger solider **Uhrmachergehilfe,** aber nur ein solcher, findet Stellung. Polnische Sprache erwünscht.
A. Schachschneider,
Markt 76.

Dom. Klein-Münche bei Kähme sucht zum sofortigen Antritt einen brauchbaren
zweiten Beamten oder Eleven.

Ein **Mädchen, 6 Jahr** als **Wirthin** in erster Stellung u. verschied. And., auch **perf. Köch.** empf. **E. Anders,** Mühlenstraße 26. (Stadtpark.)

Buchh. für. Wald-Geschäfte, Reisende für feine Getränke resp. Spirituosen u. Weine, Exped. für Mater. u. Schank suchen sof. Stell. Näh. Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Robert Schmidt,

vorm. Anton Schmidt,

Posen, Markt 63,

beehrt sich den Eingang der **Neuheiten** für die bevorstehende Herbst-Saison in

Kleiderstoffen und Confection

ergebenst anzuzeigen.

Nach Auswärts Proben und Auswahlsendungen franco.

Preise billig und fest.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten der Krankenpflege des Johanniter-Ordens und hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 7. Klasse am 15. Sept. 1880.

Hauptgewinne der 7. Klasse:

1 Mobiliar zu einem Wohnzimmer, 1 Mobiliar zu einem Speisezimmer, Werth 6000 M., 1 Mobiliar, Werth 3110 M., 1 Mobiliar zu einem Schlafzimmer, Werth 2364 M., 1 Doppelkaleche, Werth 2200 M., 1 Mobiliar, Werth 1450 M., 1 Herren-Phaëton, Werth 1000 M 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Sofatisch, Werth 750 M., 3 Gew., 1 Pianoforte Werth à 720 M., 4 Gew., 1 Speisetisch, Werth 2340 M., 2 Gewinne, 1 silbernes Service, Werth à 550 M.

Erneuerungsloose à 4,50 M., Kaufloose à 16,50 Mark sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**

Erneuerung bis zum 6. Sept. cr., Abends 6 Uhr.

Deutscher Prämien-Kunst-Verein.

Zur **Erwerbung d. besten Erzeugnisse der Oelfarbendr..ck- u. Original-Oelgemälde auf billigstem Wege** (mit 33⅓ Ct. Rabatt) Jahresbeitrag **nur 5 Mark,** welche beim Bezug angerechnet werden. Gediegene Gold-Baroque-Rahmen zu Engrospreisen. Gratisbetheiligung an einer jährlich stattfindenden Verloosung v. Oelgemälden berühmter Meister, Oeldruck, Kunstwerken 2c. Näheres im Prospekt und illustrirten Vereins-Katalog, welcher gratis und franko abgesandt wird durch

die Direktion Berlin SW., Gneisenaustr. 113.

Ernst Engel's Fussbodenlack,

streichfertig, glänzend, haltbar, schnell trocknend, ½ Ko. à 1 M. 10 Pf., 1 Ko. à 2 M. 20 Pf. incl. Orig.-Flasche (½ Ko. für eine einfenstrige Stube genügend).

Haupt-Depot:

Roman Barcikowski in **Posen.**

Fabrik-Comptoir: **Ernst Engel, Berlin** SW., Friedrichstr. 34.

Eine total renovirte Wohnung von 3 Zimmern, Saal, Küche u. reichem Zubehör ist **Wasserstr. 22** im 1. Stock von Michaelis cr. ab zu vermiethen.

Näheres **Markt 50.**

Wasserstraße Nr. 14
sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. Oktober cr. miethsfrei.
J. N. Leitgeber.

Elegante
Garçonwohnung
zu verm. Breslauerstraße 31.

Wohnungen

à 50, 75, 100 und 150 Thlr., auch 1 Stall mit Boden u. Remise, Fabrik- und Lagerräume, sind Sandstraße 8 zu vermiethen.

Wronkerstr. 4 im Hinterhause, eine Treppe, 2 Stuben, Küche mit Nebengelaß zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung ist Judenstraße 22 zu vermiethen. Näheres bei **M. Graupé,** Wilhelmsplatz 18.

Ein **möblirtes Zimmer** vom 1. Oktober zu vermiethen bei
C. Bardfeld, Neuestr. Nr. 6.

St. Martin 27 ein Laden mit angrenzender Wohnung und eine elegante Wohnung im 2. Stocke, mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen.

Wasserstr. 2 Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Für den Verkauf eines couranten Artikels an Materialisten wird für Posen ein tüchtiger

Platz-Agent

gegen hohe Provision sofort gesucht. Gefl. Off. Schneidemühl postlag. sub J. W. erbeten.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung engagiren sofort

Gebr. Andersch.

Zum 1. Oktober suche für **Demblowo** einen verheiratheten deutschen

Inspektor

mit bescheidenen Ansprüchen und wenig Familie; die Frau muß Kälberzucht verstehen.

Wendorff,
Zdziechowa bei Gnesen.

Einen Lehrling sucht
M. Zadek jr.

Einen Lehrling
sucht **K. Busse,** Uhrmacher.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Ernst Rehfeld's Buchhandlung.

Mädchen,

welche die Stickerei erlernen wollen, können sich melden St. Martin 15, im Hofe 2 Treppen.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonntag, den 5. September cr., Abends 6½ Uhr: Festgottesdienst und Predigt.

Montag, den 6. September cr., Morgens 7 Uhr: Festgottesdienst u. Predigt.

Montag, den 6. September cr., Abends 6¾ Uhr: Festgottesdienst.

Dienstag, den 7. September cr., Morgens 7 Uhr: Festgottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung:

Bella Gerson,
Hermann Steinhirt,
Verlobte.
Dresden. **Kosten.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Dobrzynska
Carl Kaufmann.
Tremessen. Richmond, Süd-Amerika.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Wolff** aus **Posen** zeigen hierdurch ergebenst an.
Schroda, den 4. September 1880.
Louis Wolff und Frau.

Minna Wolff,
Hermann Wolff,
Verlobte.
Schroda. **Posen.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Wanda Strauß** aus Pinne erkläre ich hierdurch für aufgehoben.
Kuschlin, den 31. August 1880.
Gustav Baum,
Brennerei-Verwalter.

Berlin C., Alte Leipzigerstr. 1, a. d. Jungfernbrücke.

J. A. Heese,

Berlin C., Alte Leipzigerstr. 1, a. d. Jungfernbrücke.

Königlicher Hoflieferant und Seidenwaaren-Fabrikant,

beehrt sich den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die **Herbst-** und **Winter-Saison** von Seiden-, Manufactur- u. Modewaaren, glatten u. façonnirten Sammeten, Plüschen, bunten Besatzstoffen, Confections-Gegenständen, Plaids, Reisedecken, Châles, Damen- und Herren-Cravatten, seidenen Taschentüchern, Cachenez etc.

hiermit ergebenst anzuzeigen und **empfiehlt dieselben zu**

billigsten Preisen.

Proben nach ausserhalb sowie festbestellte Waaren im Betrage von 20 Mark an postfrei.

Die

Victoria,

In 1879 sind Lebens-Versich.-Anträge eingegangen:
4711 über **14,425,280 Mark.**

Grund-Capital:
Mark 3,000,000.

Gründungs-Jahr: **1853.**

In 1879 sind Lebens-Versich.-Polizen ausgefertigt:
3743 über **Mark 10,661,067.**

Gesammt-Reserven ult. 1879:
Mark 6,402,924. 14 Pf.

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin

gewährt

Lebens-Versicherungen

zur Fürsorge für das eigene Alter und zur Versorgung der Hinterbleibenden, sowie Aussteuer- und Studiengeld-Versicherungen für Kinder.

An die mit Gewinn-Antheil Versicherten wird der Gewinn aus dem Lebens- und Transport-Versicherungs-Geschäfte der Victoria statutengemäss nach dem (1873 eingeführten) Systeme der **steigenden Dividende** vertheilt und beträgt nach Solchem z. B. aus dem Geschäfts-Jahre 1879:

a) für den Jahrgang 1879 11½ Prozent **einer** Jahres-Prämie
b) für den Jahrgang 1878 23 „ **einer** Jahres-Prämie } nach 2 Jahren zu verrechnen.

Ueber die besonderen Vortheile der einzelnen Tarife, wie **gänzliche Befreiung von den Beiträgen** nach vollendetem 60. resp. 65. Lebens-Jahre, **von da ab lebenslängliche Rente** durch die baar zahlbare Dividende, **Prämien-Rückgewähr** und **Bonification bei Lebzeiten** besagen die Prospecte das Nähere.

Die Gesellschaft gewährt versicherten Beamten **Kautions-Darlehne.**

General-Agentur für Posen: **Julius Breite,** Bäckerstr. 12.

Heute früh 9 Uhr wurde meine geliebte Frau Martha, geb. Ryll, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit an.
Adelnau, den 2. September 1880.
Vette,
Amtsrichter.

Am 1. d. Mts. starb hier nach längerem Leiden Herr

Emil Karl Gottfried Berndt,

seit dem 1. März d. Js. Mitglied des hiesigen Landgerichts.

Wir betrauern in ihm einen in jeder Beziehung liebenswerthen Kollegen.

Meseritz, d. 3. Septbr. 1880.

Die Mitglieder und Staatsanwälte des Königl. Landgerichts.

Dampfer Breslau.

Montag findet in diesem Jahre die letzte Fahrt nach dem **Eichwalde** statt.
E. Dittmann.

Restaurant Alhambra,
Markt- und Jesuitenstr.-Ecke,
Eingang: Jesuitenstraße,
empfiehlt: Mittag bestehend aus: **Soupe à la jardinière, Ragout fin, boeuf à la mode, Hammelkeule, Compot Birnen** für 75 Pf.
Schmolke & Surén.

Dem Herrn Instrumentenmacher **Eibich,** Wallischei 14, sage ich für die sorgfältige und fachkundige Instandsetzung meiner drei Violinen meinen verbindlichsten Dank und empfehle denselben den Interessenten als einen tüchtigen und zuverlässigen Meister.
Ludwig von Plichta.

Entlaufen
ein kl. schwarzhaariger Hund mit rothem Band, auf den Namen **Bonni** hörend. Redl. Finder w. geb. dens. gegen Belohnung abzugeben Posen, St. Martin 13, III.

Zwei goldene Medaillons mit Photographieen verloren. — Gegen angemessene Belohnung abzugeben Wilhelmspl. 14 in der Konditorei.

9000 Mark auf ein hiesiges großes Grundstück, pupillarisch sicher, werden verlangt.
Näh. Exp. d. Ztg.

Meine
Tanz-Lehr-Kurse
eröffne ich Mitte September d. J.
Lipiński.

Der
Herbst-Tanz-Kursus
beginnt am
Sonntag, d. 12. Sept. cr.
Balletmeister **Plaesterer.**

Zu sprechen jeden Vormittag von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meiner Wohnung Halbdorfstr. Nr. 37.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 5. September 1880:
3. Vorstellung im September-Abonnement.
Deborah.
Volks-Schauspiel in 4. Akten von
Dr. S. H. Mosenthal.
In Vorbereitung:
Der Zugvogel.
Die Direktion.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonntag d. 5. September 1880:
Großes Volksfest.
Hasemann's Töchter.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten.
Illumination, Feuerwerk, Fackelzug. Luftballonssteigen.
Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft
Angely Troupe.
Montag den 6. September 1880:
Die Folgen eines blauen Montags.
Komisches Gemälde in 5 Bildern.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Antonie Grieben mit Hrn. Pastor Adolf Pfeiffer in Nickern b. Züllichau. Verw. Frau Ottilie Hornn, geb. Arnold mit Hrn. Hauptm. a. D. Conrad von Wissel in Ober-Lösnitz b. Dresden. Frl. Martha Mierendorff mit Hrn. Lieutenant Max Kaehne-Zoellner in Zeitlow-Swinemünde. Frl. Magdalena Witte mit prakt. Arzt Dr. Demel in Neustädtel-Beuthen a. O.

Verehelicht: Hr. Moritz Skutsch mit Frl. Roza Skutsch. Hr. Regier.-Assessor Ernst Behrend mit Frl. Luise Kalbe in Köln—Bernau. Hr. Hauptm. Georg Allmer mit Frl. Luise Leysaht in Dresden. Hr. Heinr. Aug. Rokett mit Frl. Marie Kowalewski in Königsberg i. Pr.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rudolph Ismer. Hrn. Gustav Grosse. Hrn. Ernst Ziegler in Remscheid. Hrn. R. von Brunn in Bischwitz a. B. Hrn. Freiherr v. Buddenbrock in Plaswitz. — Eine Tochter: Hrn. Simon Burg. Hrn. Kais. Regier.-Rath Hermann Graf v. Geldern-Egmont am Schloß Thürnstein in Niederbaiern. Hrn. Major von Bercken in Karlsruhe. — Zwillinge: Hrn. Wasserbau-Inspector Oppermann in Meppen.

Gestorben: Herr Veteran der Freiheitskriege J. Blum. Verw Fr. Bertha Wollenberg, geb. Löwenstein.

(Beilage.)

Nr. 622. Sonntag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 5. September 1880.

„Adler". Deutsche Portland-Cement-Fabrik. Act.-Ges. BERLIN.

Bureau: W. Friedrichstr. 185. Eingang Mohrenstr.

Anerkannt vorzüglichste Qualität. — Billiger Preis. — Garantie 70 % über Norm.

Avis

zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine
„Die beste von allen"

Pleuder- **Windfege.**
D. R. P. Nr. 9380.
Klapper- **Fuchtel.**

Statt wie **früher 8,** gebe dieses Jahr zu jeder Maschine **11 Siebe** und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 **patentirten Seitenklappen** im Einschüttekasten versehen. Trotzdem ist der Preis **wie früher nur 60 Mark.**

Eine **Bodenfuchtel** ohne Siebe kostet 45 Mark.

1312 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.

Man verlange Prospekte.

F. Deutschländer. Wronke.

Großes Lager von Mayer'schen und Universal-Trieurs.
Ausnahmsweis billige Preise.
Alle Größen auf meinem Lager in Betrieb zu sehen.
Man verlange Prospekte und Preise!

Wien 1873: Anerkennungs-Diplom:

Der einzig echte

= Bernhardiner =

Alpen-Kräuter-Liqueur

von

Wallrad Ottmar Bernhard,

kgl. Hofdestillateur in München,

ist nach den wissenschaftlichen Gutachten der Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. G. C. Wittstein, Dr. Kayser und vieler rühmlichst bekannter Aerzte der **vorzüglichste Gesundheitsliqueur** und dabei ein ebenso **anmuthendes** als **Gesundheit förderndes Genußmittel, frei von allen schädlich** und **drastisch** wirkenden Stoffen, er **regelt** die Funktionen des Magens **unglaublich rasch,** führt deshalb **normale Verdauung** und **gesunde Blutbildung** herbei, macht **bedeutenden Appetit, reinigt** Eingeweide und Mastdarm, macht **regelmäßigen** Stuhlgang, **stärkt** Nerven und Muskeln, giebt dem Körper **neue Lebensfrische** und ein **gesundes, blühendes Aussehen.**

Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt eine Gebrauchsanweisung von Dr. J. B. Kranz bei. Flaschen à **Mk. 1.05, Mk. 2, Mk. 4 sind ächt zu haben** in:
Posen bei Hrn. **Ed. Feckert jun.,** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Buk: M. Siuchninski. **Rogasen:** J. Alexanders Buchhdlg.
Czempin: Wolfg. Sandberger. **Schroda:** Th. Schneider,
Chodziesen: Louis Michaelis. **Schwerin:** Emil Schmidt.
Czarnikau: H. R. Maske. **Tremessen:** Apoth. Rehfeldt.
Filehne: H. Lüben. **Wollstein:** Isidor Hammel.
Fraustadt: Gustav Heinze. **Xions:** Marcus Kunz.
Lissa: H. L. O. Voigt. **Zirke:** Otto Bock.
Moschin: J. Silberstein. **Zduny:** Wilh. Messingshoff.

Nachdem ich mein Lager

in- und ausländischer Herbst- und Winterstoffe

für jede Herrengarderobe bedeutend assortirt, erlaube ich mir dieses zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Aufträge werden elegant und pünktlich zu bekannt normalen Preisen ausgeführt. Eine bedeutende Kundschaft empfiehlt mich zur Genüge. Achtungsvoll

W. Kożlicki,
Jesuitenstraße Nr. 4.

Dr. Friedr. Lengiel's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 Mark. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Ovo-Pomade und Benzoe-Seife pro Stück 1 Mark.

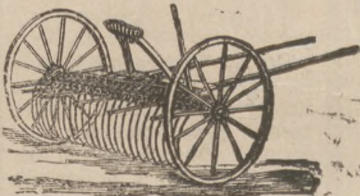
General-Depot bei **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M. Depot in **Posen** bei Herrn **J. Sobocki,** Alter Markt 8.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt von **BREMEN**

BREMEN – BALTIMORE
BREMEN nach NEW-YORK
BREMEN – NEW-ORLEANS
Billets der Verein. Staaten.
Directe nach dem Westen
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
C. Behmer, Berlin,
Platz vor dem neuen Thor Nr. 1a.
Kaufmann **M. Wassermann in Posen.**
M. Graetz in Rogasen.



Großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, Maschinentheile und roher Gußwaaren. Säulen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen für Bauten billigst.

J. Moegelin in Posen,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede.

Alle Sorten Möbel,

sowie **gute Polster-Arbeiten** (französische Garnituren) liefert zu billigen Preisen die Möbelfabrik von
W. Baumgart, Gr. Gerberstr. 10.

Steinkohlen

jeder Marke, **Prima-Qualität,** in ganzen, halben und viertel Wagenladungen, sowie in kl. Quantitäten bis zu 1 Ztr. herab franco Kohlengelaß, empfiehlt den geehrten Haushaltungen zu billigen Preisen

Carl Hartwig,
Wasserstr. 16.

Niederlagen:
Central-Bahnhof, Wasserstr. 16
und **Wronkerplatz.**

Mein reich assortirtes Lager in

in- und ausländischen Herbst- und Winterstoffen

empfehle meinen hochgeehrten Kunden zur geneigten Beachtung.

Gefällige Bestellungen werden in kürzester Zeit billigst ausgeführt.

C. Ehlert
im Mylius' Hotel.

II. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesammtwerthe von
550,400 Mrk.,
darunter **3 Haupt-Gewinne** im Werthe von
60,000, 30,000, 15,000 Mrk.

Ferner **3 Gewinne** im Werthe von à **10,000 M., 5** Gew. à **5000, 9** à **3000, 9** à **2000, 28** Gew. im Werthe von à **1000 M.**

Loose zur IV. Ziehung (10. September) à 8 Mark, Original-Voll-Loose für alle 5 Ziehungen gültig, à 10 Mark,

sind bei den bekannten Haupt-Kollektionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen.

A. Molling,
General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

Die durch uns vertretene Hypothekenbank gewährt

Amortisations-Darlehne

zu sehr günstigen Bedingungen.

Die Darlehne sind auch im Falle der **Auflösung** der Bank **unkündbar.**

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Den besten Anstrich für Fußböden

giebt die

Neue Bernstein-Lackfarbe

von

Pfannenschmidt & Krüger, Danzig.

Auch für Haus- und Gartengeräthe geeignet.

Bei **einfacher** und **leichter** Verwendung ertheilt sie dem Fußboden **vorzüglichen Glanz** und **elegantes Aussehen,** zeichnet sich durch größte **Deckkraft** aus, während sie schon in **2—3 Stunden** harttrocknet.

Den besten Beweis für die große **Haltbarkeit** der Lackfarbe liefert die Eigenschaft, daß sie sich **bohnen** und schleifen läßt; außerdem ist sie **billiger** wie jede andere Lackfarbe.

Für 10 □-Meter = 100 □-Fuß ist 0,5 Kilo erforderlich.

Zu beziehen durch das Generaldepot für Posen:

Adolph Asch Söhne.

Blumenfreunde und Gartenbesitzer

machen wir auf unsere reichen Vorräthe Holländischer und Berliner Blumenzwiebeln aufmerksam und offeriren davon:

A. Sortimente von Blumenzwiebeln für Töpfe:

(Diese sind auch ebenso gut für das freie Land zu benutzen.)

Nr. I.	**3 Mk.:**	6 Hyazinthen, 10 Tulpen, 12 Crocus, 2 Tazetten, 2 Narzissen, 6 Schneeglöckchen, 2 Scylla, 2 Jonquillen.
„ II.	**6** „	12 Hyazinthen, 18 Tulpen, 24 Crocus, 3 Tazetten, 4 Narzissen, 6 Schneeglöckchen, 6 Scylla, 6 Jonquillen, 6 Iris.
„ III.	**9** „	20 Hyazinthen, 24 Tulpen, 30 Crocus, 4 Tazetten, 6 Narzissen, 12 Schneeglöckchen, 6 Scylla, 8 Jonquillen, 6 Iris.
„ IV.	**15** „	30 Hyazinthen, 40 Tulpen, 60 Crocus, 6 Tazetten, 12 Narzissen, 12 Scylla, 12 Schneeglöckchen, 12 Jonquillen, 12 Iris.
„ V.	**30** „	60 Hyazinthen, 80 Tulpen, 80 Crocus, 12 Tazetten, 20 Narzissen, 24 Schneeglöckchen, 12 Jonquillen, 12 Scylla, 12 Iris.

B. Sortimente nur für das freie Land:

Nr. VI.	**3 M.:**	12 Hyazinthen, 12 Tulpen, 10 Narzissen, 12 Crocus, 6 Iris, 6 Jonquillen.
„ VII.	**6** „	24 Hyazinthen, 24 Tulpen, 24 Crocus, 12 Narzissen, 4 Tazetten, 6 Iris, 6 Ranunkeln, 6 Jonquillen.
„ VIII.	**9** „	36 Hyazinthen, 50 Tulpen, 50 Crocus, 12 Narzissen, 12 Iris, 6 Tazetten, 6 Anemonen, 12 Jonquillen.
„ IX.	**15** „	60 Hyazinthen, 80 Tulpen, 100 Crocus, 25 Narzissen, 12 Tazetten, 24 Iris, 24 Schneeglöckchen, 12 Anemonen, 12 Jonquillen.
„ X.	**30** „	120 Hyazinthen, 200 Tulpen, 200 Crocus, 50 Narzissen, 12 Tazetten, 24 Iris, 24 Schneeglöckchen, 24 Anemonen, 24 Ranunkeln, 20 Jonquillen.

Ausführliche Preis-Courante stehen mit Culturanweisung gratis und fr. zu Diensten, und erhält jeder Besteller einen großen Bogen mit Abbildungen der im Preis-Courante verzeichneten Zwiebelgewächse **gratis.**

Schlieben & Frank,
Kunst- und Handelsgärtner in Ratibor in Schlesien.

Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk

bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.

Von Conradisches Provinzial-Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Die in gesundester Waldgegend, fünfviertel Meilen von Danzig gelegene nach allen Seiten zweckentsprechend eingerichtete Anstalt nimmt **höchstens 80 Zöglinge** auf, ausschließl. der Privatpensionäre der Lehrer. Diese Zöglinge werden in **neun Familienwohnungen** vertheilt, die je einem Familienlehrer unterstellt sind, und in **fünf** aufsteigenden **Klassen**, Sexta, Quinta, Quarta mit je einjährigem, Tertia und Sekunda mit je zweijährigem Kursus, nach dem **Lehrplane der Realschule erster Ordnung** unterrichtet. Die Anstalt hat die Berechtigung ihren Zöglingen nach **einjährigem** erfolgreichen Besuche der **Sekunda das Berechtigungszeugniß zum einjährigen freiwilligen Militärdienst**, nach **zweijährigem** Besuche derselben Klasse auf Grund eines vor dem Kommissarius des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig abzuhaltenden Abiturientenexamens **das Reifezeugniß für die Prima** einer Realschule erster Ordnung und die damit verbundenen **Berechtigungen im Civil- und Militärgebiete** zu ertheilen. Der Pensionspreis beträgt einschließlich des Schulgeldes für die Institutszöglinge 600 M., für die Privatpensionäre 750 bis 1000 M. jährlich. Das Wintersemester beginnt **Montag, den 11. Oktober d. J.,** früh 8 Uhr. Nähere Auskunft ertheilt Herr Institutsdirektor Dr. **Bonstedt** in Jenkau bei Danzig, Poststation Löblau.

Danzig, im August 1880.

Direktorium der von Conradischen Stiftung.

Staatlich concessionirte Pommersche Baugewerkschule in Stettin.

Wintersemester aller 3 Klassen beginnt 25. October cr.

Beschränkte Aufnahme von nur 70 Schülern. Praktischer Unterricht und Meisterprüfungen. Sehr belehrende und mustergiltige Land-, Wasser- und Brückenbauten, Fabrikanlagen 2c. reichhaltig am Orte. Programme und Auskunft sofort.

Die Direction.

Zu allen Meliorationsarbeiten als: **Drainagen, Wiesenanlagen 2c.,** sowie zu jeglichen Feldmesserarbeiten als:

Neumessungen, Theilungen, Grenzregulirungen 2c. empfiehlt sich

Kubicki,

Königlicher Feldmesser und Culturingenieur,

St. Martin 48.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweid. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco. Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen

R. Barcikowski, Posen,
Herm. Mirels, Wreschen.
Spar- und Wechsel-Darlehns-Kasse (Direktor Tadrzynski), Schrimm.
L. Zboralski, Pleschen,
B. Rogalinski, Thorn.

Damen- Tuchstoffe zu **Kleidern, Regenmänteln** und **Mantelets** in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franko.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

C. G. Rommenhöller & Co., Rotterdam,

Commissionsgeschäft in Kartoffeln,

befassen sich mit dem provisionsweisen Verkauf von **Kartoffeln** in **Holland** und **England** und erzielen stets die höchstmöglichsten Preise. Prompte Abrechnung nach Verkauf wird stets gegeben und auf Verlangen die höchsten Baarvorschüsse gegen Duplikat-Frachtbrief bewilligt. Wöchentliche Berichte über den Stand des Marktes in Holland und England werden auf Anfragen gratis zugesandt.

Referenz: Rotterdam'sche Bank.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,

Oesterr.-Schles., Bahnstation **Ziegenhals** 1 Meile entfernt.

Die Anstalt liegt in prachtvoller Gebirgsgegend der Sudeten. Das neue Kurhaus mit 60 schön möbl. Zimmern, geräumigem Speisesaal, Billard- und Lesezimmer, hat eine große gedeckte, nach Süden offene Veranda. Unmittelbar am Hause herrliche, ebene Waldpromenaden, welche allmählich bis zur Höhe von 3000 Fuß ansteigen. — Anwendung der Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Post- u. Telegraphenstation. Das ganze Jahr geöffnet.

Lotterie zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 30. November d. J. in Posen.

Loose à 1 Mark

sind zu haben

in der Stadt Posen: in den Cigarrenhandlungen von **Theodor Jahns,** Friedrichsstr. Nr. 30, **J. Neumann,** Wilhelmsplatz Nr. 8, **Karl Heinrich Ulrici,** Breslauerstr. Nr. 4, und bei den Kaufleuten Herren **Emil Brumme,** Wasserstr. Nr. 28 und **R. Kahlert,** Wasserstr. Nr. 6;

in der Provinz: bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Landräthe und Distrikts-Kommissarien.

Ich beabsichtige mein Grundstück St. Lazarus 13, bestehend aus neuem Wohnhaus, Stallung und Gemüse-Garten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst.

Es wird ein Haus in der Nähe des Marktes, oder am Markte, zu kaufen gesucht. Vermitt. verbeten. Gefl. Off. sub F. K. in Exp. d. Ztg.

Es wird ein **Gut** zu kaufen gesucht, bei ca. 8000 Thlr. Anzahlung, resp. eine entsprechende Pacht. Offerten unter **M. N. 400.** Hauptpostlagernd Breslau.

Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Eine Gastwirthschaft

auf dem Lande wird von einem kautionsfähigen Mann zu pachten gesucht. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

In einer freundlichen Stadt, im schönsten Theile des Riesengebirges, ist ein Haus mit alt renommirtem Spezerei-, Tabak- und Cigarrengeschäft, verbunden mit der Fabrikation von eingelegten Früchten und Frucht-Säften, sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Carl Friedrich in Hirschberg in Schlesien.

Ein **rentables Grundstück** in Bromberg **mit festen 5-proz. Hypotheken,** ist anderer Unternehmungen halber, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Expedition dieser Zeitung.



Die Bock-Auktion

in meiner

rein französischen u. deutsch-französischen **Merino-Kammwoll-Stamm-Heerde**

findet am

11. September d. J., Mittags 12 Uhr,

statt.

Die Böcke, 1½ Jahr alt, zeichnen sich durch Wollreichthum und gute Staturen aus, und sind in Klassen von 100 Mark an eingeschätzt. Nächste Eisenbahn-Stationen sind **Sternfeld** und **Gültz** der Berliner **Nordbahn,** die **ersten** u. **letzten Züge** derselben halten in **Gnevkow** an.

Gnevkow bei Hohenmocker, Kreis Demmin.

Bodinus,
Königl. Amtsrath.

Electric.-Seife für Hauswäsche nach verbessertem amerikanischen System. — Spart ¾ der Unkosten, die Hälfte Arbeitszeit, sämmtliche Feuerung, hat bedeutend mehr Reinigungskraft wie alle bis jetzt in Verkehr gebrachte Seifen und giebt eine blendend weiße Wäsche, ohne dieselbe anzugreifen, wofür garantirt wird. — Preis pro 50 Kilogr. M. 36, 5 Kilogr. M. 4,50. Zu beziehen von dem unterzeichneten Erfinder und allen renommirten Droguen- und Kaufgeschäften.

C. F. L. Dittmann,
Berlin S. W.,
Schützenstraße 60.

Gebrauchte Pianinos und Flügel

zu verkaufen und zu vermiethen bei

Carl Ecke, Bismarckstr. 7.

Dachsteine

sind wieder vorräthig bei

M. Werner, Posen.

Silberspinde!

hochelegant im Renaissancestyl, in jeder beliebigen Holzfarbe täuschend imitirt aus Eisen, feuerfest und diebessicher, sowie 1- und 2flüglige Geldschränke empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen die Hauptniederlage von Moritz Tuch, Posen, Breitestr. 18b.

Das Dom. **Schönherrnhausen** liefert nach Posen vorzügl. **Dabersche Speisekartoffeln,** à Ztr. 2 M. Bestellungen per Korrespondenzkarte oder bei Herrn Kaufmann **Hoffmann,** St. Martin 47.

Für Jagdliebhaber.

Gebrüder Rempt, Gewehrfabrik, Suhl,

empfehlen solide gearbeitete Centralfeuerdoppelflinten von 70 Mark, ferner Lefaucheurdoppelflinten von 60 Mark an, Teschings, die nicht knallen, Kal. 6 u. 9 mm., von 29 bis 40 Mark an. Revolver von 6 Mark an. Für solide Arbeit u. guten Schuß leisten Garantie. Umtausch ist gern gestattet.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In **Posen** nur allein ächt zu haben bei **Eugen Werner,** Wilhelmsstraße 11, in **Mogilno** bei **H. Dobriner,** in **Pinne** bei **Herm. Borchardt,** in **Wreschen** bei **Salomon Zorek.**

Direct aus Hamburg. **Kaffee,** **Thee, Cacao & Vanille**

versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, **versteuert, incl. Verpackung in kleinen Säckchen:**

9½	Pfd. feinsten Menado	für 14.25 Pf.
9½	Pfd. brill. Perl-Ceylon	„ 13.30 Pf.
9½	Pfd. gelben Java	„ 12.82 Pf.
9½	Pfd. brill. gr. Java	„ 10.92 Pf.
9½	Pfd. afric. Perl-Mocca	„ 10.45 Pf.
9½	Pfd. guten Santos	„ 9.50 Pf.
9½	Pfd. reinschm. Kaffeebruch	„ 7.60 Pf.
1	Pfd. Mandarin-Peccothee	„ 4.— Pf.
1	Pfd. hochf. Souchong	„ 2.50 Pf.
1	Pfd. sehr schönen Congothee	„ 2.— Pf.
1	Pfd. fein Imperial (grün)	„ 3.— Pf.
1	Pfd. rein entölt. Cacaopulver	„ 3.— Pf.
3	ganze Stangen Vanille	„ —.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn. das Waaren-Versandt-Magazin in **Hamburg,** an der Koppel 50. Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

---

9 Pfd. Caffee,

feinschmeckend, versendet gegen Nachnahme von M. 10.— frei Zoll u. Porto

C. H. Gerken, Altona.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen,
Friseur und Haarkonservateur in Posen,
Berlinerstr. Nr. 3.

Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Allein-Depot für **Posen** bei **M. Wassermann.**

Cölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinn 75,000 Mark.

Loose **incl.** amtlicher Ziehungslisten versende ich zu **M. 3. 40 Pf.** per Stück **franco.**

F. G. Menne, Essen a. d. Ruhr,
Haupt-Collecteur.

Allen Müttern

kann das einzig bewährte Mittel, die **Moll**'schen

Zahnhalsbändchen

und **Perlen,** Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 und 1½ Mark. Nur allein echt zu haben bei **Gust. Ephraim** Schloßstraße 4.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten

Dr. Oelfersch
Acetidux Drops

durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Fl. 1 Mk. Broschüren bei **Gust. Ephraim,** Schloßstr. 4 in Posen.

Reis

für Arbeiter empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Der Karl Jacobi'sche Königtrank

ist eine aus 100 verschiedenen Kräutern, Weinen und Säften bereitete Gesundheits-Limonade, welche stärkend und belebend auf alle Organe wirkt und namentlich bei **Magen-, Herz- und Lungenleiden, Scharlach, Masern, Pocken, Trichinosis, Salzfluß, Krebs, Skrofeln und Drüsen, Wassersucht und Frauenkrankheiten** 2c. mit überraschendem Erfolg gebraucht wird, was durch tausende von Dankschreiben und vor Gericht beschworenen Zeugnissen bestätigt ist. Auch jeder scheinbar Gesunde sollte täglich Morgens ein Glas nüchtern trinken, um möglichst geschützt zu bleiben.

Der **Königtrank** ist nur **echt** zu beziehen pro Flasche Rmk. 1,50 vom Fabrikanten **Th. Schultz** in **Berlin,** Fehrbellinerstr. 88, und bei

H. Hummel,
alleinige Niederlage für **Posen.**

Bergmann's Zahnseifen

In den beliebtesten Packungen vorräthig und empfohlen von:

Brandenburg's Apotheke,
Dr. Mankiewicz's Apotheke,
Dr. Wachsmann's Apotheke,
F. G. Fraas, Droguist,
J. Schleyer, Droguist.

Weizen- u. Roggenkleie, Weizen- u. Roggen-Futtermehl in bester, frischer Qualität giebt stets billigst ab

Philipp Joseph,
Wilhelmsthaler Mühle,
Bromberg.

Moras haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser)

erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.

Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.

Preis ¹/₁ Flasche 2 M. ½ Flasche 1,25 M.

Depôt in Posen bei C. Bardfeld, Neuestrasse 6.

Kohlenbestellungen

aus **besten Gruben Oberschlesiens** nimmt entgegen

H. Terpitz.

Schwamm und Fäulniss

etc. werden d. d. Dr. H. Zerener'sche Antimerulion, D. R. Patent 378, officiel **„Ehrend anerkannt"** a. d. chem. Fabr. v. G. Schallehn, Magdeburg, à Ko. 50 resp. 25 Pf. radikal beseitigt und alle Bautheile von **Häusern, Schachten, Bade-Anstalten** etc. sowie **Bahnschwellen, Brückenbelägen** etc. dauernd davor geschützt, **Depot** in **Posen** bei **Roman Barcikowski.**

Jagdgewehre

in allen gangbaren Systemen, sowie Schießwaffen jeder Art

empfiehlt bei ausgedehnten Garantien die in Königsberg i./P., Bromberg, Trier prämiirte **Waffen-Fabrik** von: Büchsenmacher

Jos. Offermann
in **Cöln a./Rh.**

Preis-Courante gratis und franco.

Montag 6. u. Dienstag 7. d. Mts. bleibt unser Holzplatz der Feiertage wegen geschlossen.

Gebr. Kantorowicz,
in Firma:
Wwe. B. Kantorowicz.

Hôtel Kaiserhof,

Lissa, Prov. Posen,

Hotel I. Ranges.

Logis von 1,50 an.

Eleganter Hotel-Omnibus zu allen Zügen an der Bahn.

B. H. Fraustädter,

Photograph, Posen,
Wilhelmsstraße 5 (J. G. Beely)

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Portraits bis zu doppelter Lebensgröße, Gruppen, Landschaften u. Architekturen.

Spezialität: Kinderaufnahmen.

Für die Herren

Brennereibesitzer.

Bei bedeutender Materialersparniß Aufbesserung des Brennereibetriebes durch den Brennerei-Inspektor **Kröker.**

Osseg bei **Böhmischdorf,** R.-B. Oppeln.

Referenzen: Herrschaft Osseg.

Behufs Errichtung einer Weizen-Gries- und Weizenmehlmühle bei **Berlin** wird ein Theilnehmer gesucht, der als Socius oder als Commanditär eintritt. Event. ist auch das vorhandene Mühlengrundstück, welches eine starke Wasserkraft und vorzügliche Lage an Wasserstrasse, Eisenbahn und Chaussee hat, verkäuflich. Reflectanten wollen sich gefl. an den Mühlenbesitzer **Schweizer** in Berlin, Saarbrückerstr. 16, wenden.

Dr. med. Helmsen's Frauenelixir

beseitigt sicher binnen wenig Tagen **Regelstockungen** hartnäckigster Art. Nur direkt zu beziehen durch Specialarzt **Dr. Helmsen,** Louisenstr. 32, **Berlin.**

Jeder Fettleibige

findet ohne eigentliche Cur und Berufsstörung briefl. durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sichere** und **vollständig gefahrlose Hülfe.** J. Hensler-Maubach, Anstalts-Director, **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.